

brenn stoff

Nº 40

Aktuell ist nur das Bleibende

**Heini
Staudinger**

Kommt alle zu
Pfingsten nach
Schrems zum
Symposium
GEMEINSINNIGES
WIRTSCHAFTEN

**Friedrich
Wilhelm
Raiffeisen**
1818 – 1888

GENO
Neustart
jetzt!

Symposium
in Schrems:
GEMEINSINNIGES
WIRTSCHAFTEN.
Da geht's ja
um meine
Genossenschafts-
ideen!

Ja, genau.
Es wird Zeit
für einen
GENO-Neustart!
Kommt alle!
Herzlich
willkommen!

Es gibt keine andere Welt.
Es gibt nur eine andere Art zu leben. JACQUES MESRINE

Gemeinsinniges Wirtschaften

Zum Start einer neuen **Genossenschaftsbewegung**
Pfingstsymposium · 22. – 25. Mai 2015, Schrems



Brennstoff Nr. 40

Gemeinnütziges Wirtschaften
Mai 2015

Medieninhaber und Verleger
GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien
verlag@gea.at

Herausgeber
Heinrich Staudinger

Chefredaktion
Moreau

Satz / Gestaltung
Moreau, 8952 Irr.dning
moreau@gea.at

Mitarbeit und Korrektorat
Monika Broggin
Renate Gönner
Christina Kapeundl
Sylvia Kislinger

Redaktionsadresse
Lange Gasse 24, 1080 Wien
brennstoff@gea.at

Abos und Anzeigen
verlag@gea.at

Wir bitten um deinen Beitrag!
Der brennstoff ist GRATIS.
Da die Druck-, vor allem aber
die Versandkosten extrem hoch
sind, freuen wir uns über ein
FörderABO mit einem Betrag,
den du selbst bestimmst.
Mehr auf Seite 22

GEA Akademie
akademie@gea.at
02853/76503-61

AutorInnen
Markus Distelberger
Teresa Distelberger
Eduardo Galeano
Sylvia Kislinger
Naomi Klein
Geseko von Lüpke
Moreau, P. M.
Heini Staudinger
Bernhard Ungericht u.a.

In den Zitaten
tout le monde

Erscheinungsweise
derzeit 4 x im Jahr
verbreitete Auflage: 190.000

Brennstoff Nr. 40
wird ermöglicht durch die:
FörderABONNENTInnen,
Waldviertler Schuhwerkstatt,
die GEA Möbelwerkstatt
und die GEA Geschäfte.
Danke!



Waldviertler

W

Waldviertler

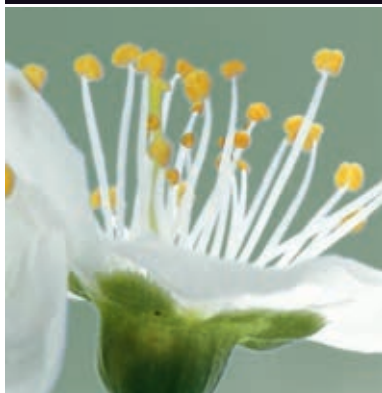
Wenn ich wüsste,
dass morgen die Welt
unterginge, würde ich
heute noch ein
Apfelbäumchen
pflanzen




32 x IN ÖSTERREICH
16 x IN DEUTSCHLAND
1 x IN DER SCHWEIZ

ADRESSEN AUF DER RÜCKSEITE

WWW.GEA.AT




Die Reise

 **Oriol Vall**, der sich in einem Krankenhaus in Barcelona um die Neugeborenen kümmert, sagt, die erste menschliche Geste sei die Umarmung. Wenn sie auf die Welt kommen, zu Beginn ihrer Tage, tasten die Säuglinge, als suchten sie jemanden. Andere Ärzte, die sich um die schon Gelebten kümmern, sagen, am Ende ihrer Tage wollen die Alten, wenn sie sterben, die Arme erheben. Und so ist es nun mal, soviel wir auch darüber nachdenken und so viele Worte wir auch darüber verlieren. Darauf läuft ganz einfach alles hinaus: Zwischen zwei Flügelschlägen verläuft, ohne weitere Erklärung, die Reise.
EDUARDO GALEANO, Zeit die spricht

Am 13. April 2015 ist Eduardo Galeano gestorben, der Geschichtensammler und wunderbare Erzähler aus Uruguay. Niemand verstand es wie er, Politik und Poesie zu verbinden.

Jetzt haben wir es Schwarz auf

 Der parlamentarische Untersuchungsausschuss soll Licht ins Dunkel der 18-Milliarden-Pleite der Hypo-Alpe-Adria-Bank bringen. Ein Auftrag, den nicht alle super finden, weshalb diverse Institutionen keine Mühen und wohl auch keine Kosten gescheut und emsig Akten geschwärzt haben, damit die Parlamentarier nicht gar so viel lesen müssen. Die geschwärzten Aktengebirge sind fast so schwer vorstellbar wie die versenkten 18 Milliarden Euro. Es handelt sich um unglaubliche 300.000 (dreihunderttausend) A4-Seiten von der Nationalbank, rund 125.000 (hundertfünfundzwanzigtausend) Seiten von der Finanzmarktaufsicht (FMA) und eh »nur« 60.000 (eh »nur« sechzigtausend) Seiten von der Fimbag, der Finanzmarkteteiligungsaktiengesellschaft des Bundes. Die schwarzen Balken in den Akten sind eine Verhöhnung der Demokratie, des Parlaments und des Rechtsstaats und erst recht eine Verhöhnung der Bürgerinnen und Bürger, die ja dank »Notverstaatlichung« auch für den finanziellen Schaden haften dürfen. Keine juristische Finesse, mit der man uns die Rechtmäßigkeit der Schwärzungen weismachen will, wird die Leute hindern können zu denken, dass da schon wieder eine Gaunerei passiert und dass »die da oben« es sich wieder einmal richten. Damit ist das Schlimmste bereits passiert. »Das Schlimmste, was einer Gesellschaft passieren kann«, schrieb der kalabrische Schriftsteller Corrado Alvaro, »ist zu denken, dass Ehrlichkeit sinnlos ist.« So sind die Schwärzungen Teil der seit Jahren schleichenden »Berlusconisierung« unserer Gesellschaft. Für eine solche Gesellschaft gibt es nur noch zwei Dogmen, wie der von der Mafia verfolgte Autor Roberto Saviano feststellte: »Das erste: Ehrlichkeit ist sinnlos. Das zweite: Wer es geschafft hat, kann demnach nicht ehrlich gewesen sein. Egal, ob du einen Bestseller schreibst, Bürgermeister wirst oder Chefarzt.« Dieser Schaden ist größer als der finanzielle.

Was die FMA sonst so treibt, erfahren Sie auf Seite 20.

Moreau

Inhalt

Ausgabe N° 40 · Mai 2015

- 5** DIE ENTSCHEIDUNG:
KAPITALISMUS VS. KLIMA
Es muss »von unten« kommen
Geseko von Lüpke im Gespräch mit Naomi Klein
- 7** NOSSRAT PESESCHKIAN
Der Prophet und die langen Löffel
- 9** MARKUS DISTELBERGER
**Genossenschaften –
Lückenbüßer oder Ausweg?**
- 12** PFINGSTSYMPOSIUM
Gemeinsinniges Wirtschaften
Einladung
- 13** PFINGSTSYMPOSIUM
ImpulsgeberInnen
- 15** BERNHARD UNGERICHT
**Wirtschaftsdemokratie – eine
(Heraus)Forderung unserer Zeit**
- 17** HENRI QUELCUN
Dafür will ich leben
Über das Wunder von Mondragon,
das Potenzialparadoxon und fließende
Kooperationen
- 18** P. M.
**Jenseits der Systeme:
kultureller Pluralismus**
- 20** HEINI STAUDINGER
Diebe
- 20** **Mama Waldviertel**
- 21** AFRIKA
Two different worlds
Ein Brief des Windes
- 22** **Oskarl für Improvisierer
brennstoff-FörderABO**
- 23** GE GE GE
Gelesen. Gehört. Gesehen.
- 24** GEA Akademie
Das neue Programm

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!



Als ich 1953 zur Welt kam, war die Aufteilung der Welt in eine »kommunistische« und eine »freie« Welt noch relativ jung. Ich erinnere mich, dass ich irgendwann, noch als Kind, die Frage stellte, was denn der Unterschied zwischen diesen zwei Welten sei. Und die Großen erklärten mir, dass »drüben«, bei den Kommunisten, alles enteignet würde. Wir konnten uns das nicht vorstellen. Unsere Erfahrungswelt war die Greißlerei, der kleine Krämerladen meiner Eltern, die Kleingewerbebetriebe in der Nachbarschaft und die kleinen Landwirtschaften unserer Verwandten, von denen wir damals glaubten, sie seien groß.

Wenn ich nun, einige Jahrzehnte später, auf die Welt meiner Kindheit zurückblicke, dann merke ich, wie fast alle »verschwunden« sind. Der Schmied, der Schneider, die Schuh- und Textilfabriken, fast alle Bäckereien und Metzgereien, die Glaserei, die Maler und Anstreicher, alle Greißlereien ... und auch die Landwirtschaften unserer Verwandten sind heute keine existenzfähigen Höfe mehr. Ein großer Teil des Handels findet heute in Betonklötzen auf der grünen Wiese statt und die Erzeugung der dort verkauften Produkte passiert vor allem in Asien. Und jetzt machen sie uns noch die letzten Bäcker kaputt mit ihren vorgebackenen Brötchen, die aus Weißrussland, Polen, Rumänien und neuerdings auch aus Asien gekühlt in die Supermärkte der Konzerne angeliefert werden.

Die Enteignungen durch die Kommunisten waren brutal. Die Enteignungen bei uns, im Kapitalismus, gingen eher schleichend. Hüben wie drüben gingen die Betriebe nicht deshalb kaputt, weil die Akteure faul oder schlampig waren, sondern weil ...

Cui bono? Ich kann gar nicht gut Latein, aber in diesem Zusammenhang fällt mir dieser lateinische Satz ein: »Wem nützt es? Für wen ist es gut?« Es ist banal: den Großen nutzt es, wenn die vielen Kleinen kaputtgehen. Und den Banken?* Denen geht's selbst dann gut, wenn es ihnen schlecht geht. Denn dann müssen (?) wir (das Volk) sie retten.

Es ist Zeit für neue Wege (siehe Seite 18, P.M.). So wie es jetzt läuft, geht alles kaputt. Die Natur (wir brauchen die Natur zum Überleben, siehe Seite 4) und jedes soziale Gefüge (der Mensch braucht ein Nest und ein bisschen Wärme zum Überleben – darum geht's im ganzen *brennstoff*). Der Dienst am Kaputten macht müde, macht kaputt. Drum müssen wir uns heute noch auf den Weg machen, um unsere enteigneten Welten – die inneren und äußeren – zurückzuerobern. Der Dienst am Lebendigen kräftigt, er schenkt Frische und Lebensfreude.

Es lohnt sich.
Das meint im Ernst

Heini Staudinger



HEINI STAUDINGER
Herausgeber

Weshalb noch weitere Worte verlieren? Um von dem zu flüstern, was verlorengegangen ist. Nicht aus Wehmut, sondern weil auf Seiten des Verlusts die Hoffnungen geboren werden.

JOHN BERGER

Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein.

J. W. VON GOETHE

PS
Kommt alle zu unserem Pfingst-Symposium! – mehr auf den Seiten 12 und 13.

Die genossenschaftliche Initiative bietet den Menschen die Möglichkeit der Teilhabe, und zwar auf der Grundlage einer fruchtbaren Solidarität.

Herzlich willkommen!

* nicht alle Menschen, die in Banken arbeiten, sind Gauner. Ich habe dort auch viele Freunde. (siehe Seite 20, »Diebe«).



Wir sind im Konflikt mit zwei Formen von Gesetzen: Dem ökonomischen Gesetz des Marktes und den Naturgesetzen. Die Naturgesetze können wir nicht verändern. Aber die Gesetze der Wirtschaft sind veränderbar! Ich sage nicht, es sei leicht. Ich sage nur: Es ist notwendig! Was wir brauchen, ist ein grundlegender Wertewandel, der durch eine Koalition von Bürgerbewegungen durchgesetzt wird und die politischen Realitäten wirklich verändert. Denn das ist es, was passieren muss!

Naomi Klein

Es muss »von unten« kommen

Das ändert alles. Geseko von Lüpke im Gespräch mit der Bestsellerautorin Naomi Klein über »Die Entscheidung: Kapitalismus vs. Klima«



BRENNSTOFF *Die CO₂-Emissionen sind seit 1990 von 24 Milliarden Tonnen jährlich bis heute auf 36 Milliarden angestiegen. Warum sind wir unfähig, diese Entwicklung zu stoppen?*

NAOMI KLEIN Das liegt an der Ideologie, das der Markt alles regle, welche die 90er Jahre prägte, in denen das Kyoto-Protokoll verhandelt wurde. Als deutlich wurde, dass es Regeln braucht, um die Kohlenstoff-Emissionen zu reduzieren, wurden statt klarer Grenzwerte und entsprechender Strafgeelder ein Markt für Verschmutzungsrechte erschaffen. Das war wie ein Magnet für alle möglichen schrägen Ideen. Denn es war extrem schwierig, diesen Markt zu überwachen und extrem einfach, viel Geld zu machen. Und genau das passierte! Das Problem daran ist im Grunde, dass das Projekt unter dem Label »Globalisierung« im Kern darauf abzielt, durch internationale Zusammenarbeit und offene Märkte die billigste Produktion von Gütern möglich zu machen. Wenn im Mittelpunkt steht, die Produktionskosten zu senken, dann sucht der Markt immer nach der billigsten Option: nicht nur nach den billigsten Arbeitskräften, sondern auch nach der billigsten Energie. Und die billigste Energie ist die dreckige Kohle.

BRENNSTOFF *Ist die Begrenzung auf zwei Grad globaler Erwärmung, die in aller Munde ist, noch realistisch? Oder müssen wir uns auf weit bedrohlichere Entwicklungen einstellen, die tatsächlich die Zukunft menschlicher Zivilisationen in Frage stellen?*

NAOMI KLEIN Ich bin der Ansicht, dass es physikalisch immer noch möglich ist, eine katastrophale Erwärmung zu verhindern! Mit zwei Grad Erwärmung spielen wir schon mit dem Feuer. Bislang haben wir die globale Temperatur noch nicht einmal um einen Grad erwärmt, obwohl wir jetzt nah daran sind. Und schon bei diesem Wert wurden wir Zeugen von so katastrophalen Ereignissen wie dem Taifun Haijan oder der mehrjährigen Dürre in Kalifornien. Schon jetzt sind die Küstenstädte der Welt gefährdet. Wenn wir die Zwei-Grad-Begrenzung, auf die sich die Regierungen in Kopenhagen verständigten, aufgeben, dann ist das nichts anderes als ein moralisches Verbrechen. Da geht es dann buchstäblich darum, dass ganze Nationen und Kulturen, die seit zehntausenden von Jahren existieren, verschwinden werden. Dann geht es darum, ganz Afrika südlich der Sahara zu opfern. Das ist eine moralische Frage, eine grundsätzlich ethische Herausforderung. Bislang sprechen wir darüber viel zu oft, als

wäre es nur eine klinische Kosten-Nutzen-Analyse, so nach dem Motto: »Lass uns die zwei Grad vergessen, wie könnte es mit drei Grad funktionieren?«. So lange es physikalisch möglich ist, die zwei Grad globaler Erwärmung einzuhalten – und daran glaube ich – bin ich ausschließlich daran interessiert, darüber zu reden: Wie schaffen wir das? Und darum geht es in meinem neuen Buch!

BRENNSTOFF *Was aber hindert uns daran? Da gibt es doch enorm viel Verdrängung! Wohin führt das? Es scheint doch, dass wir die Zwei-Grad-Grenze sicher überschreiten, wenn wir weiter fast nichts tun!*

NAOMI KLEIN Wir leben alle mehr oder weniger in einem Zustand der Verdrängung. Kein Wunder! Das Thema ist riesig und beängstigend. Also wenden wir uns ab. Wir sehen keine Lösung, keine politische Führung. Ich glaube, wir können die Verdrängung nur überwinden, indem wir einen Plan machen, eine Vision entwickeln, wie wir die Emissionen entsprechend dem Zwei-Grad-Ziel senken können. Wir wissen, dass es in den reichen Ländern darum geht, den CO₂-Ausstoß um acht bis zehn Prozent zu reduzieren. Wir müssen da vorangehen! Das heißt nicht, dass nicht auch China und Indien reduzieren müssen. Aber wir müssen die Einschnitte vormachen und das Notwendige tun. Und das Gute dabei ist: Wenn wir das schaffen, können wir extrem viele Jobs im Bereich der erneuerbaren Energien, im öffentlichen Verkehr erschaffen. Wir können mehr soziale Gleichheit verwirklichen, indem wir Zugfahrten billiger machen, und Leute umsteigen und auf ihr Auto verzichten. Wir könnten unsere eigenen dezentralisierten Strom-Netze wieder erwerben, in denen die Energie den Gemeinden gehört, die ihre Ressourcen und Profite für das Gemeinwohl nutzen können ... Worüber ich hier im Kern rede, ist die Hochzeit zwischen der Klimakrise und der Krise wirtschaftlicher Ungleichheit, der Krise der Arbeitslosigkeit, um verschiedene Herausforderungen gleichzeitig zu lösen. Das ist absolut dringend, um weiter zu kommen.

BRENNSTOFF *Sie gehen darüber noch hinaus, indem Sie in Ihrem Buch schreiben, dass eine erfolgreiche Klimapolitik in einem kapitalistischen System nicht funktionieren kann, weil die Widersprüche zu groß sind. Müssen wir also den Kapitalismus hinter uns lassen, um das Klimaproblem lösen zu können?*

NAOMI KLEIN Der Grund dafür, dass ich das Buch in Englisch »This changes everything« – »Das ändert alles« – betitelt habe, ist die Tatsache, dass wir so oder so vor fundamentalen Änderungen stehen. Wenn wir



NAOMI KLEIN

eine der profiliertesten Intellektuellen unserer Zeit, ist die Autorin des internationalen Bestsellers *No Logo!*. Ihr Manifest gegen einen zügellosen Kapitalismus und die scheinbare Allmacht globaler Marken wurde innerhalb kürzester Zeit in 28 Sprachen übersetzt und von der *New York Times* die »Bibel einer Bewegung« genannt. Ihr Buch *Die Schock-Strategie* wurde in über 30 Ländern der Welt als eines der wichtigsten Bücher des Jahrzehnts gefeiert. Naomi Klein schreibt und berichtet regelmäßig für große Sender und Zeitungen wie CNN, BBC, The Los Angeles Times, The Washington Post, RAI, CBC und andere. Sie lebt in Kanada.

Das Gespräch führte
GESEKO VON LÜPKE

Autor zahlreicher Bücher über ganzheitliche Ansätze in Wissenschaft und Kultur, z. B. der bei Riemann erschienene Band *Zukunft entsteht aus Krise* mit wegweisenden Gesprächen mit Denkern und Aktivisten wie Joseph Stiglitz, Vandana Shiva, Amy Goodman, Wolfgang Sachs, Joanna Macy, Bernard Lietaer u.v.a.

Tue, was du willst, und bezahle, sagt Gott.

SPANISCHES SPRICHWORT

Es muss »von unten« kommen



Sachbuch, 704 Seiten
Verlag S. Fischer
Frankfurt am Main 2015

»This Changes Everything« lautet der englische Originaltitel. »Zweifelloso eines der wichtigsten Bücher des Jahrzehnts«, urteilt Amitav Ghosh. »Naomi Klein befasst sich in ihrer unbestechlichen, leidenschaftlichen und akribischen Art mit den größten und drängendsten Fragen unserer Zeit«, sagt Arundhati Roy. »Ihr Werk hat die Spielregeln der Debatte verändert. Für mich zählt sie zu den inspirierendsten politischen Vordenkerinnen der Welt von heute.«

**Freiheit ist das Recht,
alles zu tun, was anderen
nicht schadet.**

PIERRE-JOSEPH PROUDHON

so weitermachen wie bisher, dann wird sich die natürliche Welt tiefgreifend verändern. Wenn wir den bisherigen Weg aber verlassen wollen, dann braucht es grundlegende Veränderungen in unserem politischen und wirtschaftlichen System. Weil wir so lange gezögert haben, sind wir heute an dem Punkt angekommen, wo wir – wenn wir die Katastrophe verhindern wollen – im offenen Konflikt mit der innersten Logik des Kapitalismus stehen, der unbegrenztes Wachstum über alles stellt.

BRENNSTOFF *Den Kapitalismus hinter uns zu lassen, klingt sehr radikal. Und die unmittelbare Frage lautet: Ist das nicht völlig unreal, erst das existierende Wirtschaftssystem zu überwinden, bevor wir das Klimaproblem lösen können?*

NAOMI KLEIN Wir sind da fraglos in der Zwickmühle. Tatsache ist: Die Schritte, die nötig sind, um die Stabilität der lebenserhaltenden Systeme dieses Planeten zu sichern, können mit diesem politischen System bislang nicht umgesetzt werden. Wir sind also im Konflikt mit zwei Formen von Gesetzen: Dem ökonomischen Gesetz des Marktes und den Naturgesetzen. Die Naturgesetze können wir nicht verändern. Aber die Gesetze der Wirtschaft sind veränderbar! Ich sage nicht, es sei leicht. Ich sage nur: Es ist notwendig! Und tatsächlich ist mein Buch ein Aufruf für einen grundlegenden Wertewandel, der durch eine Koalition von Bürgerbewegungen durchgesetzt wird und die politischen Realitäten wirklich verändert. Denn das ist es, was passieren muss!

Der Grund dafür, dass ich an die Chancen glaube – Chancen, für die es sich zu kämpfen lohnt – ist die Gewissheit, dass sehr viele Menschen unabhängig vom Klimawandel mit dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem nicht mehr zufrieden sind. Naomi Klein

BRENNSTOFF *Sie sprechen von einem Wertewandel. Liegt denn aber nicht hinter der Frage »Kapitalismus versus Klimawandel« ein tieferer Konflikt der Weltbilder?*

NAOMI KLEIN Absolut richtig. Wenn wir über die Klimakrise reden wie über das Gesundheitssystem oder neue Arbeitsplätze, dann gehen wir nicht tief genug. Denn das Problem ist tatsächlich Ausdruck der Krise des gegenwärtigen Weltbildes. Im Kern ist es eine spirituelle Krise, weil wir an ein Weltbild glauben, das

uns über die Natur stellt. Letztlich geht es um die Überwindung des modernen Schöpfungsmythos, dass wir alles unter Kontrolle hätten und der Boss des Ganzen wären. Das war schon immer ein Mythos! Wir sind Natur, umgeben von Natur! Und es wird uns so lange geben, wie wir uns gut benehmen.

BRENNSTOFF *Und Sie versuchen nichts anderes, als den Mythos umzuschreiben?*

NAOMI KLEIN Ich glaube, darin liegt tatsächlich die Herausforderung. Und damit bin ich Teil eines weltweiten Prozesses, in dem versucht wird, die Grundwerte umzuschreiben. Viele Menschen arbeiten daran, den Mythos des Menschen umzuschreiben.

Der Klimawandel kann wie ein Katalysator für eine bessere Wirtschaft wirken, weil er uns unter Zeitdruck bringt, jetzt etwas zu tun, was nicht der Logik des Profits entspricht.

BRENNSTOFF *Wo sehen Sie eine Chance, in der Krise das ganze System zu verändern?*

NAOMI KLEIN Mittlerweile haben sich hunderte von Städten und Orten in Deutschland entschlossen, ihre Energienetze von den großen Monopolisten des Strommarktes zurückzukaufen und Einnahmen in das Gemeinwohl und regenerative Energien zu investieren. Das zeigt exemplarisch, wie die Klimakrise wie ein Katalysator genutzt werden kann, um eine gerechtere Wirtschaft zu erschaffen. Wissen Sie, ich bin keine naive Optimistin. Ich habe lediglich noch nicht aufgegeben. Der Grund dafür, dass ich an die Chancen glaube – Chancen, für die es sich zu kämpfen lohnt – ist die Gewissheit, dass sehr viele Menschen unabhängig vom Klimawandel mit dem gegenwärtigen Wirtschaftssystem nicht mehr zufrieden sind. Deutschland ist ja noch eine Insel der Ruhe in einem Meer des Chaos. Aber in Griechenland, in Spanien, in Italien, in Portugal – ich könnte die Liste fortsetzen, und das ist nur Europa – ist der Ärger über ein System, das Profite über Lebensqualität, über Gesundheit, über ein Leben in Würde setzt, gegenwärtig sehr, sehr groß. Die Menschen wollen eine faire Wirtschaft. Und mein Argument ist, dass der Klimawandel wie ein Katalysator für eine bessere Wirtschaft wirken kann, weil er uns unter Zeitdruck bringt, jetzt etwas zu tun, was nicht der Logik des Profits entspricht.

BRENNSTOFF *Aber Sie sehen die treibende Kraft für so etwas nicht bei der Politik oder internationalen Konferenzen, sondern in Massenbewegungen der globalen Zivilgesellschaft. Im Buch heißt es wörtlich: »Wir brauchen eine Klimarevolution!«*

NAOMI KLEIN Ich glaube wirklich, es muss »von unten« kommen. Es braucht Koalitionen mit den Gewerkschaften, die mit Umweltschützern, Frauenorganisationen und Studenten zusammenarbeiten. Gemeinsam muss eine Vision einer postfossilen Wirtschaft erdacht werden, die aufregend ist und besser als das, was wir heute haben. Aber es darf auch keine simple Konfrontation zwischen den sozialen Bewegungen und der

Politik geben. Je mehr Visionen an den Graswurzeln der Gesellschaft entwickelt werden, umso leichter wird es für die politischen Parteien, sie aufzugreifen. Das gilt auch für die etablierten Parteien, die ja an der Macht bleiben wollen. Aber die tragende Kraft und Führung, glaube ich, wird von unten kommen!

BRENNSTOFF *Wie soll ein postfossiles System aussehen? Wird es ohne Kapitalismus sein oder einen anderen Kapitalismus ausprobieren? Wird es eine Postwachstumsgesellschaft sein?*

NAOMI KLEIN Was sich verändern wird, ist der Maßstab für Erfolg. Während es im klassischen Kapitalismus um die Wachstumsrate geht, wird es nach einem Systemwechsel das Gemeinwohl und die kollektive Sicherheit sein. Das bedeutet nicht, dass es kein Wachstum mehr geben wird. Es bedeutet vielmehr, dass wir die Sektoren der Wirtschaft und Gesellschaft, die das Gemeinwohl erhöhen, von fossilen Brennstoffen unabhängig machen ... Wo wir die Ökonomie schrumpfen lassen müssen, ist in den Bereichen, die während des Wachstums die Umwelt destabilisieren und eine nachhaltige Zukunft gefährden. Was wir uns nicht mehr leisten können ist, alles einfach »dem Markt« zu überlassen. Das haben wir die letzten 20 Jahre versucht. Und damit sind wir gescheitert. Wir müssen dem gegenüber ein System schaffen, das auf die Naturkatastrophen mit systemischen Antworten reagiert. Und das muss öffentlich passieren, demokratisch und gestützt sein von zivilen Massenbewegungen. Das ist das Gegenteil der Doktrin, die wir in der aktuellen Situation in Griechenland beobachten können, wo die Krise benutzt wird, um Demokratie abzubauen. Ganz nach dem Motto: »Es ist ganz egal, wie ihr gewählt habt! Wir haben eine Wirtschaftskrise und wir werden euch zwingen, unsere Politik zu übernehmen!« Das wäre das Letzte, wofür ich eintreten würde.

BRENNSTOFF *Was muss geschehen, damit die Menschen aufwachen? Braucht es mehr Katastrophen, um eine Massenbewegung wachsen zu lassen?*

NAOMI KLEIN Das glaube ich nicht. Die Angst ist schon jetzt groß. Und wir wissen keinen Ausweg. Was jetzt wirklich ansteht, ist die Bildung von Koalitionen, ist eine Vision für eine postfossile Gesellschaft und dann der Kampf für diese Vision. Und der Kraftakt, die Menschen davon zu überzeugen, dass es möglich ist! Wo immer ich seit der Veröffentlichung meines Buches hinkam, traf ich auf viele Menschen, die große Angst vor der Zukunft haben. Die größte Hürde, aktiv zu werden, ist ihre Resignation. Sie haben aufgegeben und warten auf den Untergang. Sie sind ohne Hoffnung. Um das aufzubrechen, braucht es keine weiteren Schocks und Katastrophen. Die Antwort darauf ist eine positive Vision, eine kraftvolle politische Führung und Umsetzung. Aus der Krise, in der wir jetzt stecken, können verschiedene Zukünfte entstehen. Wir aber sind in der Lage zu kontrollieren, wie schlimm die Krise wird und wie wir uns in ihr verhalten.

Das Gespräch führte Geseko von Lüpke

Der Prophet und die langen Löffel



EIN RECHTGLÄUBIGER kam zum Propheten Elias. Ihn bewegte die Frage nach Hölle und Himmel, wollte er doch seinen Lebensweg danach gestalten. »Wo ist die Hölle – wo ist der Himmel?«

Mit diesen Worten näherte er sich dem Propheten, doch Elias antwortete nicht.

Er nahm den Fragesteller an der Hand und führte ihn durch dunkle Gassen in einen Palast. Durch ein Eisenportal betraten sie einen großen Saal. Dort drängten sich viele Menschen, arme und reiche, in Lumpen gehüllte, mit Edelsteinen geschmückte. In der Mitte des Saales stand auf offenem Feuer ein großer Topf von brodelnder Suppe, die im Orient Asch heißt. Der Eintopf verbreitete angenehmen Duft im Raum. Um den Topf herum drängten sich hohlwangige und tiefäugige Menschen, von denen jeder versuchte, sich seinen Teil Suppe zu sichern. Der Begleiter des Propheten Elias staunte, denn die Löffel, von denen jeder dieser Menschen einen trug, waren so groß wie sie selbst. Nur ganz hinten hatte der Stiel des Löffels einen hölzernen Griff. Der übrige Löffel, dessen Inhalt einen Menschen hätte sättigen können, war aus Eisen und durch die Suppe glühend heiß. Gierig stocherten die Hungrigen im Eintopf herum. Jeder wollte seinen Teil, doch keiner bekam ihn. Mit Mühe hoben sie ihren schweren Löffel aus der Suppe, da dieser aber zu lang war, bekam ihn auch der Stärkste nicht in den Mund. Gar zu Vorwitzige verbrannten sich Arme und Gesicht oder schütteten in ihrem gierigen Eifer die Suppe ihren Nachbarn über die Schultern. Schimpfend gingen sie aufeinander los und schlugen sich mit denselben Löffeln, mit deren Hilfe sie ihren Hunger hätten stillen können. Der Prophet Elias fasste seinen Begleiter am Arm und sagte: »Das ist die Hölle!«

Sie verließen den Saal und hörten das höllische Geschrei bald nicht mehr. Nach langer Wanderung durch finstere Gänge traten sie in einen weiteren Saal ein. Auch hier saßen viele Menschen. In der Mitte des Raumes brodelte wieder ein Kessel mit Suppe. Jeder der Anwesenden hatte einen jener riesigen Löffel in der Hand, die Elias und sein Begleiter schon in der Hölle gesehen hatten. Aber die Menschen waren hier wohlgenährt und man hörte in dem Saal nur ein leises, zufriedenes Summen und das Geräusch der eintauchenden Löffel. Jeweils zwei Menschen hatten sich zusammengetan. Einer tauchte den Löffel ein und fütterte den anderen. Wurde einem der Löffel zu schwer, halfen zwei andere mit ihrem Esswerkzeug, so dass jeder doch in Ruhe essen konnte. War der eine gesättigt, kam der nächste an die Reihe. Der Prophet Elias sagte zu seinem Begleiter: »Das ist der Himmel!«

NOSSRAT PESECHKIAN, *Der Kaufmann und der Papagei*



Friedrich Wilhelm Raiffeisen
*1818 — † 1888

Heini Staudinger
*1953



**Man schafft niemals Veränderungen, indem man das Bestehende bekämpft.
Um etwas zu verändern, baut man neue Modelle, die das Alte überflüssig machen.**

Buckminster Fuller

Genossenschaften – Lückenbüßer oder **Ausweg?**



Fuck the System!

– Lasst uns in
Erscheinung treten,
los, mit noch größerer
Evidenz als so, wir sind
noch deutlich diesseits
jeder Evidenz, wir sind
noch deutlich diesseits
von allem. Nur ein
Schimmer dessen sind
wir, was wir wollten,
und mehr nicht, und
noch längst nicht alles.
Wir sind noch blass,
unentschieden, leise,
und bilden noch keine
richtige Masse. Wir sind

noch unzusammenhängend und verschwommen. Los
doch. Lasst uns verdichten, was wir sind. Forcieren wir
den Strich, wenn es sein muss. Und forcieren wir den
Übergang. Sorgen wir fürs Anschwellen. Füllen wir die
Leerstellen. Wachsen wir auch in die Höhe. Entwickeln
wir das ganze Ausmaß, das es braucht. Erreichen wir
die Dichte der unausweichlichen Überraschung.

MARIETTE NAVARRO, *Wir Wellen*

In dem dramatischen Gedicht »Wir Wellen« bereitet eine Gruppe eine Aktion, vielleicht einen Aufstand vor. Erinnerungen an Widerstand, Protest und Revolution werden wachgerufen, die Entstehung eines Kollektivs beschrieben. Navarro beschreibt ihren Text als »Traum des kollektiven Handelns. Es ist die Geschichte einer Bewegung mit ihren Widrigkeiten und Fraglosigkeiten.« Sie evoziert damit die Revolte mit ihren Hoffnungen und ihrer Fragilität und zeigt, dass der Tropfen zum Ozean werden kann.

Mariette Navarro, *Wir Wellen*, Verlag Matthes & Seitz



SIND GENOSSENSCHAFTEN Lücken-
büßer im Kapitalismus oder sind sie ein
Ausweg aus ihm und aus dem Zwang,
unsere Erde, unsere Arbeit, unser Geld
und Vermögen, so wir eins haben, im-
mer nur »zu Markte zu tragen«? Wie könnte ein ande-
res, gemeinsinniges Wirtschaften konkret gestaltet
werden? Wie können dazu Arbeit, Kapital und Unter-
nehmen, entgegen unserer bisherigen Vorstellungen,
auf Basis von Gemeinschaft und Verbundenheit ganz
neu organisiert werden?

Eine gute Freundin, Veronika Bennholdt-Thomsen, So-
ziologin, international bekannt unter anderem durch

ihre Arbeiten zur »Subsistenzperspektive«, sagte mir
vor kurzem, dass sie sich mit dem Thema »Genossen-
schaften« schwer tut. Eigentlich kennt sie keine Genos-
sensschaften, die ein Wirtschaften jenseits des Profit-
zwanges umgesetzt hätten. Zwar ursprünglich oft an
menschenfreundlichem, solidarischem Wirtschaften
orientiert, sind sie schließlich doch der Dynamik des
Kapitalismus erlegen. Es ging ihnen schließlich auch
immer wieder nur ums Geld: Wie verdienen wir mehr
davon, wie sparen wir es ein?

Nach dem Genossenschaftsgesetz ist das genau ihr
Zweck, nämlich ihre Mitglieder wirtschaftlich zu för-
dern, sprich ihnen dabei zu helfen, Geld zu sparen oder
mehr Geld zu verdienen, etwa durch gemeinsamen
Einkauf, gemeinsames Marketing, gemeinsame Infra-
struktur, gemeinsame Finanzierung von Groß-Inves-
titionen usw. oder leichterem Zugang zu Kapital zu
ermöglichen durch alternative Spar- und Kreditver-
eine.

Die erste Aktion des deutschen Sozialreformers
Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) zur Zeit der
Hungersnot 1846/47 war, dass er als Bürgermeister
einer kleinen Gemeinde das von der Regierung zur
Verfügung gestellte Brotgetreide, das vorschriftsmäßig
nur gegen Barzahlung abgegeben werden durfte, ille-
gal gegen Schuldscheine abgab, da die ärmsten Teile
der Bevölkerung nicht genug Geld hatten, es sofort zu
bezahlen. Dann gründete er einen »Brotverein«, mit
Hilfe dessen er von den etwas begüterteren Mitbürger-
Innen Einlagen ihrer (auch) geringen Ersparnisse be-
kam. Mit diesen finanzierte er neben der Bezahlung
des auf Schuldschein ausgegebenen Getreides den Bau
eines Gemeindebackhauses und die Anschaffung von
Saatkartoffeln, wodurch er für die ärmeren Bürger die
Basis schuf, dass sie durch den Verkauf der Kartoffel
wieder soviel verdienen konnten, dass sie schließlich
ihre Schulden damit wieder begleichen konnten.

Was verbinden wir heute mit dem Namen »Raif-
feisen«? Einen gigantischen Konzern mit einer Bilanz-
summe doppelt bis dreifach so hoch wie die des Bun-
desbudgets, der »halb Österreich« besitzt, in alle Le-
bensbereiche hinein verzweigt ist und die Politik stark
mitbestimmt. Lutz Holzinger und Clemens Staudinger
zeigen mit ihrem »Schwarzbuch Raiffeisen«, erschie-
nen im Mandelbaum Verlag, was für ein »Big Player«
der Finanzwirtschaft der Raiffeisen-Konzern geworden
ist und wie der Gedanke des genossenschaftlichen,



MARKUS DISTELBERGER

Rechtsanwalt mit »unverbes-
serlichem Hang zum Weltver-
bessern«, Mediator, Moderator,
Initiator und Berater von diver-
sen Alternativprojekten in den
Bereichen Wohnen, Schule und
Wirtschaft. Gründung des
7 Generationen Netzwerkes und
seit 2004 Organisation und
Moderation internationaler
Open Space Symposien. Grün-
dung der Gemeinschaftsinitia-
tive *Garten der Generationen*
Herzogenburg. Entwicklung des
alternativen Finanzierungskon-
zeptes *Vermögenspool*.

www.7generationen.at
www.gartendergenerationen.net

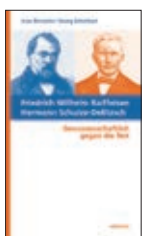
**Was dem einzelnen
nicht möglich ist, das
vermögen viele.**

FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN

Genossenschaften – Lückenbüßer oder **Ausweg?**



Wilhelm Kaltenborn
Vision und Wirklichkeit
Beiträge zur Idee und
Geschichte von
Genossenschaften
Das Neue Berlin



Uwe Birnstein
George Schwikart
Friedrich Wilhelm Raiffeisen
Hermann Schulze-Delitzsch
Genossenschaftlich gegen
die Not Wichern Verlag

Wenn es Wichtigeres gibt als den Profit

Verschuldete Kleinunternehmer, Privatsolvenzen, Obdachlosigkeit und Armut: Am Anfang des 19. Jahrhunderts gab es ähnliche Probleme wie heute. Zwei Männer machten sich unabhängig voneinander daran, sie zu lösen. Ihre Vision: Durch Gemeinsinn die Not lindern. Gegen rücksichtslose Kredithäie und Finanzbosse setzten Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) und Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883) genossenschaftliche Darlehenskassen-Vereine, deren Mitglieder sich gegenseitig mit Krediten unterstützten. Das Genossenschaftsmodell machte Furore und ist gerade in der heutigen Weltwirtschafts- und Schuldenkrise eine Alternative.

sozial-solidarischen Wirtschaftens dadurch total in den Hintergrund geschoben wurde. Das gilt genauso für all die anderen genossenschaftlichen Bewegungen und Ansätze, die es in diesen letzten eineinhalb Jahrhunderten gab: Die Genossenschaften im Bereich Wohnen (Wiener Siedlerbewegung), Einkauf, Sparen und Kredit, die eher aus dem Arbeitermilieu stammen und die von Schulze-Delitzsch und anderen gegründete Genossenschaftsbewegung von Kleingewerbetreibenden – alle waren sie ursprünglich Bewegungen *von unten*. Doch sie mündeten im wesentlichen alle in eher bürokratische Systeme, die zwar eher sozialstaatlich orientiert, zugleich aber auch Teil der zwischen »Rot und Schwarz« aufgeteilten »Reichshälften«, sprich eine Art von Herrschaftssphären der damals vorherrschenden politischen Parteien waren. Legitimierten sie sich in dieser Zeit noch durch ihren sozialen Auftrag, trat dieser in der Zeit des Neoliberalismus der letzten 30 Jahre zunehmend in den Hintergrund zugunsten eines Agierens als reiner Wirtschaftsbetrieb, der sich im wesentlichen durch die Quantität seiner Wirtschaftsaktivitäten legitimierte.

Wir sollten uns aber hüten, die 150-jährige Raiffeisen-Geschichte zu verwenden, um mit unserem Finger auf dieses ganze Raiffeisen-Wirtschaftsbiotop und ihre Bewohner zu zeigen. Es stellt sich vielmehr die Frage: Was können wir aus dieser Geschichte lernen, die auch unser aller Geschichte mit dem Kapitalismus mit all ihren hellen und dunklen Seiten ist? Welche neuen Ansätze gibt es bereits?

Auch wenn sie von der jüngeren Generation nicht mehr selbst erlebt wurde, wirken sie doch noch weiter: die emanzipatorischen Ansätze aus der 68er – Bewegung in Form von sogenannten selbstverwalteten Betrieben und Sozialeinrichtungen. Schließlich entstand in jüngerer Zeit (in den letzten 30 Jahren) die Bewegung der Baugruppen, Wohnprojekte und Co-housing-Siedlungen mit ihrem Fokus auf Gemeinschaftsbildung. Sie alle zeigen, dass ein Leben mit mehr Gemeinschaft attraktiv ist und funktioniert. Sie halten in einer Zeit der Dominanz des Konsumstrebens, der Geldversessenheit und von »Geiz ist geil« andere, menschliche Werte hoch.

Nochmals die Ausgangsfrage: Wie könnte ein anderes, gemeinsinniges Wirtschaften konkret gestaltet werden? Wie können dazu Arbeit, Kapital und Unternehmen, entgegen unserer bisherigen Vorstellungen, auf Basis

von Gemeinschaft und Verbundenheit ganz neu organisiert werden?

Ich möchte ein anderes, gemeinsinniges Wirtschaften mit Hilfe von Genossenschaften und einer neuen Genossenschaftsbewegung, vom Ist-Zustand der Wirtschaft ausgehend, skizzieren:

Ich gehe mal von einer konkreten, realistisch erscheinenden Ausgangssituation aus und lasse mich zu einer Vision in Form einer Geschichte inspirieren: Das Bauunternehmen, nennen wir es »Zukunftbau GesmbH« mit 150 MitarbeiterInnen, das bisher einer Unternehmerfamilie gehörte, ist in Konkurs. Das genossenschaftliche Unternehmensmodell (sagen wir unter anderem auch dank von Symposien, wie GEA sie veranstaltet) genießt inzwischen breites Vertrauen. Es gibt ein großes Netzwerk von vielen tausenden Menschen, die die Idee von Produktionsgenossenschaften unterstützen, und eine bekannte Servicestelle, die die Gründung solcher Genossenschaften, insbesondere auch die Übernahme von Unternehmen, die in Konkurs sind oder die vielleicht mangels Unternehmensnachfolger aufgelöst werden sollen, unterstützt.

Es findet sich ein fachlich kompetentes Geschäftsführungsteam, das ein überzeugendes Unternehmenskonzept (sagen wir, weil mir persönlich das gerade sehr sympathisch ist: für innovativen Lehmbau) zur Fortführung der »Zukunftbau« entwickelt hat. Dieses wird in dem großen Genossenschaftsnetzwerk bekannt gemacht und zur Zeichnung des ebenfalls schon vorbereiteten Genossenschaftsvertrages eingeladen. FinanzierungsgenossenschaftlerInnen zeichnen darüber hinaus auch Anleihen oder Nachrangdarlehen, um die Mittel zum Kauf des Betriebes aus dem Konkurs zu ermöglichen. Der Masseverwalter unterstützt die Gründung der Genossenschaft zwecks Übernahme des Betriebes, weil er dadurch einen besseren Verkaufserlös für die Konkursgläubiger erzielt.

Die Genossenschaftsservicestelle veranstaltet eine Einführung und Schulung für die MitarbeiterInnen der »Zukunftbau«. Daraufhin entscheiden sich über 50% zum Beitritt als ArbeitsgenossenschaftlerInnen. Die zukünftige Genossenschaft wird partizipativ und soziokratisch als Mitunternehmenschaft organisiert. Es gibt keine Dienstverhältnisse. Alle GenossenschaftlerInnen sind gleichberechtigte, selbständige

Mehrere kleine Kräfte bilden vereint eine Großkraft

Das Prinzip der Genossenschaften sehen Sie in seiner ursprünglichen Einfachheit, seitdem die Welt steht, nach den verschiedensten Richtungen hin angewendet. Es ist der einfache, allen Vereinigungen der Menschen seit den ältesten Zeiten zugrundeliegende Satz: dass man sich zu dem, was man für sich allein nicht auszuführen vermag, mit anderen, die gleiches Interesse daran haben, verbinden soll, und fällt somit mit dem Gesellschaftsprinzip selber zusammen.

HERMANN SCHULZE-DELITZSCH (1808–1883)

UnternehmerInnen. Die vorhandene Arbeit und das damit erzielte Einkommen werden auch unter sozialen Gesichtspunkten gerecht aufgeteilt. Alle Funktionen der Genossenschaft werden in offener, freier Wahl gewählt.

In derselben Weise wird über die Grundsätze aller Bereiche der Unternehmenspolitik entschieden.

Die Genossenschaft ist wirtschaftlich sehr erfolgreich. Sie wächst und nimmt neue GenossenschaftlerInnen auf. Sie ermöglicht auch großzügige Freiräume für individuelle Zeitgestaltung des Arbeitslebens und der betrieblichen Anwesenheit. Das Wohlergehen der MitarbeiterInnen hat oberste Priorität in der Unternehmenspolitik. Die Identifikation der GenossenschaftlerInnen mit *ihrem* Betrieb ist sehr groß.

Die Genossenschaft ist von Bankdarlehen unabhängig, da sie das benötigte Fremdkapital zur Gänze in Form von Anleihen und Nachrangdarlehen aus dem Kreis der GenossenschaftlerInnen und dem größeren Genossenschaftsnetzwerk erhält. Die Genossenschaft betreibt auch einen Vermögenspool, der hohe Sicherheit bietet durch Hypotheken im Grundbuch und durch Verwaltung einer Liquiditätsreserve durch einen Treuhänder bei gleichzeitiger relativ kurzfristiger Verfügbarkeit der Einlagen. Die Menschen aus dem Netzwerk wollen keine Rendite für ihre Geldeinlagen, sondern finden eine Werterhaltung, die wirtschaftlich und sozial sinnvolle Verwendung der Gelder, die persönliche Beziehung zum Unternehmen und hohe Sicherheit als eine sehr attraktive Gegenleistung. Auf diese Weise steht für sinnvolle und überzeugende Investitionen immer ausreichend Geld zu Verfügung.

Die Genossenschaft eröffnet Freiräume für Bildung und für die Entwicklung neuer Geschäftsfelder. Das regt die Kreativität und das Engagement der MitarbeiterInnen stark an. Daneben können andere ihr Leben auch anders gestalten, etwa indem sie sich mehr Zeit für Familie und Freunde nehmen.

Es herrscht allgemein eine entspannte Atmosphäre und vielfältige, zum Teil auch recht tiefe Verbundenheit innerhalb der Genossenschaft und des Netzwerkes.

Eine mit der Zeit entstandene große Zahl von solchen Genossenschaften unterstützt sich gegenseitig. In der betreffenden Region ist Arbeitslosigkeit sehr gering geworden, weil den Menschen genug einfällt, was sie

tun können und möchten und was andere brauchen und durch das Genossenschaftsnetzwerk leicht auch als neuen Geschäftszweig starten können. Es sind inzwischen auch eine Reihe von Genossenschaften entstanden, indem sich ehemalige Ein-Personen-Unternehmen zusammengeschlossen haben, um aus dem früheren, oft sehr anstrengenden Einzelkämpfer-Dasein auszusteigen und sich gegenseitig zu unterstützen, vieles gemeinsam zu machen oder sich zu leisten.

Die Menschen in diesem Genossenschaftsnetzwerk zeigen hohes Selbstbewusstsein, Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeit und Lebenszufriedenheit. Sie haben mit anderen Menschen Mitgefühl und beteiligen sich auch gerne an sozialen und politischen Initiativen für eine bessere Welt. Gleichzeitig haben sie auch viel Muße und Zeit für Kultur und Feste.

Und nun wollen wir noch ganz radikal werden: Die Genossenschaft verkauft ihre Produkte nicht mehr (nur) am »freien« Markt als Waren, deren Preis sich am Markt bildet, sondern vergemeinschaftet sich auch mit den Konsumenten, die die Güter brauchen und nach Kräften die Genossenschaft unterstützen, indem sie auch wirtschaftliches Risiko mittragen (durch die schon erwähnten Anleihen und Darlehen oder durch langfristige »Ernte«-Anteilsbezugsverträge, wie sie unter dem Titel *Community Supported Agriculture (CSA)* im Bereich der Landwirtschaft bereits praktiziert wird).

Das Genossenschaftsbiotop bildet auch einen oder mehrere globale Knotenpunkte im Netz einer globalen Peer-to-Peer-Ökonomie aus, ähnlich wie die Free-Software-Bewegung oder Wikipedia.

Schließlich entdecken die Menschen in dem Genossenschaftsbiotop eine riesige Freude daran, vieles, vor allem im Bereich von Grundbedürfnissen wie Essen, Kleidung, Handwerk, Pflege und Betreuung von Alten und Kindern, selber zu machen oder sich lokal zusammenzuschließen. Sie genießen durch diese Vielfalt und die Gemeinschaft ein viel sinnlicheres und sinnhafteres und reicheres Leben, das es wie in einem Kreis von positiver Verstärkung wieder leichter macht, Ängste abzubauen und zu teilen.

Auch wenn vielleicht nicht alles sofort so perfekt laufen sollte, wie ich es jetzt visioniert habe, lohnt es sich vielleicht doch, in diese Richtung einen Schritt nach dem anderen zu gehen. *Markus Distelberger*



Lutz Holzinger
Clemens Staudinger
Schwarzbuch Raiffeisen
Mandelbaum Verlag

Dritte, erweiterte Auflage –
inklusive dem »verschwundenen«
News-Interview!

**Es gibt nur einen Weg,
auf dem der Mensch das
immerwährende Glück,
zu dem seine Natur fähig
ist, empfangen kann: die
Vereinigung und die Zu-
sammenarbeit aller zum
Vorteil eines jeden.**

ROBERT OWEN

NEU



NEU

Unser neues Leseputl ist ein ganz helles Köpfchen.

Es lässt sich auf jede Tischplatte stecken und wird mit dem Holzkeil ganz einfach fixiert.

Die Höhe bestimmst du und die Zwischenräume werden ruck zuck zu praktischen Ablagen.

DREI-LESE-HOCH

LESEPULT mit Köpfchen
in 3 Größen
zu Subskriptionspreisen

€ 59,— € 98,— € 119,—

Einlegeböden € 10,—



ADRESSEN AUF DER RÜCKSEITE

WWW.GEA.AT

Gemeinsinniges Wirtschaften

Zum Start einer
neuen **Genossenschaftsbewegung**

Open Space Symposium

von **Freitag, 22. Mai** bis **Pfingstmontag, 25. Mai 2015**

in den Räumen der

Waldviertler Schuhwerkstatt Schrems/Niederösterreich



Herzliche Einladung!

Wir spüren es alle: Die Realwirtschaft, von der wir leben, ist zum Spielball der Finanzwirtschaft geworden und in der Finanzwirtschaft wissen oft nicht einmal mehr die Akteure, welches »Spiel« sie spielen. Hauptsache, sie gewinnen, egal, wie viele daran Schaden nehmen. Und doch ist es so: dieses Spiel kennt keine Sieger, denn selbst die Sieger leben ein absurdes Leben, das an Sinnlosigkeit kaum zu überbieten ist.

Harald Welzer sagt, es gehe »nicht mehr um den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit, zwischen ›rechts‹ und ›links‹, zwischen Fortschritt und Konservatismus, sondern ... um den Konflikt zwischen Gruppen mit Organisationsvorteilen und solchen mit Organisationsnachteilen.«

In diesem Sinne wollen wir beim Symposium am Pfingstwochenende von Freitag, 22. Mai bis Pfingstmontag, 25. Mai 2015 in Schrems einen neuen Genossenschaftsverband aus der Taufe heben. Folgende drei Themenbereiche werden am Symposium im Fokus stehen:

- 1) Interne Organisation, Hierarchie und Partizipation
- 2) Spannung von Kapital und Arbeit – Wer besitzt? Wer verdient (wieviel)?
- 3) Alternativen zum übertriebenen Konkurrenzsystem

Möge die Übung gelingen!

Herzlich willkommen!

Anmeldung und Auskunft bezüglich Programm, Preis, Quartier usw. auf www.gea.at/symposium
bzw. in der GEA Akademie, Telefon +43/2853/76503-60



Einer und ein Freund und ein Freund und ein Freund /
sag nicht das gibt vier / es sind mehr /
das Kleine Einmaleins ist die Freundschaft / das Große die Revolution

Fang mit dem Kleinen an / denn ein Freund herrscht nicht /
ein Freund hat immer Zeit / oder er weiß einen der jetzt Zeit hat /
ein Freund weiß immer Rat / oder er kennt einen andern der Rat weiß /
ein Freund ist immer zuständig / oder er findet wer zuständig ist

Das Kleine Einmaleins ist das Netzwerk / das Große die neue Stadt

DOROTHEE SÖLLE

Impulsgeberinnen

Der Hunger nach gemeinsinnigen, lebensbejahenden Wirtschaftsformen wächst.

Unser Pflingstsymposium will dieser Sehnsucht Rechnung tragen und neuen Formen gemeinsinnigen Wirtschaftens Rückenwind verleihen.

Unsere ImpulsgeberInnen am Symposium – ein breites Perspektivenspektrum Gemeinsinnigen Wirtschaftens:



Marianne Gronemeyer ist Gesellschafts- und Kulturkritikerin in der Tradition von Ivan Illich. Ihr scharfer Blick eröffnet uns Klarheit darüber, wie die Eigendynamiken von Institutionen zum Selbstzweck werden können, was auch in der Genossenschaftsbewegung der letzten 100 Jahre deutlich zu sehen ist.



Harald Welzer ist Soziologe, Autor und Mitbegründer der Stiftung *Futurzwei*. In seinem vorletzten Buch »Selbst denken – eine Anleitung zum Widerstand« – stellt er erfolgreiche Formen des Selbsthandelns vor, die sich am Gemeinwohl statt an individuellem Profit orientieren und animiert dazu, die eigenen Handlungsspielräume zu nutzen.



Konny Gellenbeck berichtet uns darüber, wie die LeserInnen der *tageszeitung (taz)* diese als Genossenschaft übernommen haben und dadurch unabhängige Meinungsvielfalt in der Medienlandschaft möglich wird. Die Zeitung floriert sogar in Zeiten, wo andere abbauen müssen und kann sich dank ihrer 14.800 Mitglieder innovativ weiter entwickeln.



Mikel Lezamiz Bilbao ist seit fast 35 Jahren bei *Mondragon Cooperative* tätig. Diese Genossenschaftsgruppe ist in vielen Wirtschaftssektoren tätig und hat mit 74.000 Angestellten auf 5 Kontinenten inzwischen die Größe eines international agierenden Konzerns erreicht. Mit ihrem Beispiel zeigt Mondragon, dass wirtschaftlicher Erfolg und genossenschaftliche Werte vereinbart werden können, indem der Handlungsspielraum im kapitalistischen Wirtschaftssystem genutzt wird.



Martha Toledo besucht uns aus Juchitán, Mexiko, wo sie in der matriarchal geprägten Wirtschaftswelt der ZapotekInnen zu Hause ist. Hier ist die erste Frage am Markt nicht »Wer hat den billigsten Preis?«, sondern »Mit wem bin ich in Beziehung?«. Marktgeschehen bekommt eine andere Dynamik, wenn persönliche Beziehung statt Konkurrenz im Vordergrund steht.



Jochen Schmidt wird das *Mietshäuser Syndikat* vorstellen, ein Dachverband für selbstorganisierte Hausprojekte. Ziel der basisdemokratisch organisierten Beteiligungsgesellschaft ist es, Häuser und Wohnungen dem Immobilienmarkt und damit der Spekulation zu entziehen. Dafür wurden eine gesellschaftsrechtlich ausgeklügelte Konstruktion und ein breites Netzwerk in ganz Deutschland entwickelt.

JAK ist eine demokratisch organisierte Genossenschaftsbank in Schweden, die mittlerweile über 130 Millionen Euro Einlagen hat, die größtenteils als zinsenlose Darlehen an ihre Mitglieder verliehen sind. Auch von ihnen wird uns jemand aus der Praxis berichten.



Josef Stampfer kommt aus dem Raiffeisensektor, wo er eine der Genossenschaftsbanken geleitet hat. Im *Verein für Primärbanken* setzt er sich dafür ein, den ursprünglichen unabhängigen Genossenschaftsgedanken gegenüber der Vereinnahmung der Raiffeisen-Konzernpolitik zu verteidigen.



Ronald Pelikan hingegen hat lange Jahre im zentralen Raiffeisenkonzern gearbeitet und kann aus dieser Perspektive von seinem Engagement für die genossenschaftlichen Werte berichten.



Martin Kämpchen bringt durch seinen Besuch eine globale Perspektive auf gemeinsinniges Wirtschaften mit. Er lebt seit 40 Jahren in Indien mit den Ärmsten der Armen. Sein Wirken in zwei Dorfgemeinschaften indischer Ureinwohner zeigt respektvolle Wege von »Entwicklungshilfe« auf Augenhöhe.

Georg Bacher stellt die *Biobäuerliche Vermarktungsgenossenschaft* vor. Produzenten von Bio-Fleisch schließen sich zusammen, um ihre Produkte gemeinsam besser vermarkten zu können und auch größeren Handelspartnern gewachsen zu sein.

Marianne Gugler ist Mitbegründerin der *Otelo* Genossenschaft für Selbstständige. Als Reaktion auf die prekären Verhältnisse, in denen viele EinzelunternehmerInnen heute zwischen Selbstausbeutung und Selbstverwirklichung arbeiten, schafft *Otelo* eine gemeinsame Basis für genossenschaftliche Selbstanstellung.

Heinz Feldmann ist Gründer des *Wohnprojekt Wien* und betreibt momentan die Gründung einer neuen Wohnbaugenossenschaft, welche die Grundgedanken von einem gemeinschaftlich, sozial und inklusiven Wohnbau wieder beleben möchte.



Philipp Kanape wird über seine Erfahrung mit der Spannung zwischen Vision und Praxis, Eigenverantwortung und Führung, individueller Freiheit und wirtschaftlicher Versorgungssicherheit in der Grazer Agentur *En Garde* erzählen, die im Film »Kick out your Boss« von Elisabeth Scharang portraitiert wurde.



Brigitte Kratzwald ist Sozialwissenschaftlerin und beschäftigt sich mit der Wichtigkeit der Allgegenwärtigen (Commons). Die Commons-Bewegung setzt sich dafür ein, lebensnotwendige Allgegenwärtigen gegen kapitalistische Aneignung und staatliche Kollektivierung zu verteidigen und kann damit als geschwisterlich zur Genossenschaftsbewegung angesehen werden.

Moderation



Teresa Distelberger moderiert das heurige Open Space Symposium in Schrems, sonst ist sie mit Filmemachen und fallweise mit Taschenkursen in der GEA Akademie beschäftigt.



Markus Distelberger ist Rechtsanwalt und Mediator sowie Gründer des *7-Generationen-Netzwerks*, einem Internationalen und interkulturellen Forschungs-, Bildungs- und Entwicklungsnetzwerk für Gemeinschaftskultur, Lebensweisheit und Mediation.

www.gea.at/symposium



Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen: Da werden durch eine Finanzkrise, die durch schwerwiegende Fehleinschätzungen neoliberaler Wirtschaftstheoretiker sowie der mit ihnen kollaborierenden Politiker verursacht wurde, in Europa Millionen Menschen arbeitslos, verlieren ihre Wohnungen, wenn nicht ihre gesamten Zukunftsperspektiven.

Und was tut die europäische Politik daraufhin? Tut sie alles, um diese Entwicklungen zu stoppen? Besinnt sie sich nun ihrer eigenen Machtmittel? Produziert sie etwa durch internationale Abkommen neue Mechanismen, um solchen Schäden in Zukunft zuvorzukommen und die bestehenden zu reparieren? Denkt sie vielleicht sogar einmal fantasievoll darüber nach, welche Möglichkeiten Politik besitzt, um sich nicht dauernd vor der "Nervosität der Märkte" zu ängstigen, sondern umgekehrt einmal wieder "den Märkten" (beziehungsweise deren Profiteuren) ein bisschen Angst zu machen, sofern diese keine andere Sprache verstehen? – Nein. Nichts von alledem. Stattdessen hat diese Politik nichts Dringenderes zu tun, als den Bürgerinnen und Bürgern – übrigens durchweg erwachsenen Menschen – etwa mit ekligen Abbildungen von nikotingschädigten Lungen auf den Zigarettenpackungen mitzuteilen, dass Rauchen schädlich ist.

ROBERT PFALLER, *Im Großen fahrlässig, im Kleinen penetrant*

Salzburger Nachrichten, 30. 12. 2014

Wirtschaftsdemokratie – eine (Heraus)Forderung unserer Zeit



WIR LEHNEN MEHRHEITLICH ein politisches System ab, in dem diejenigen, welche die Entscheidungen treffen, keinerlei Rechenschaftspflicht gegenüber der betroffenen Bevölkerung haben.

Diktatur, Autokratie, Expertokratie, Aristokratie, Plutokratie sind nicht vereinbar mit einem demokratischen Gemeinwesen. Aber wie ist das in der Wirtschaft? Die Wirtschaft prägt heute unser aller Leben in enormer Weise und beeinflusst maßgeblich die Lebensbedingungen zukünftiger Generationen. Macht dennoch »das Gold die Regeln« – und nicht wir, die Betroffenen?

Unter Wirtschaftsdemokratie versteht man die Ausdehnung des Demokratieprinzips auf die Wirtschaft. Wirtschaftsdemokratie soll

1. eine Mitsprache der Betroffenen von wirtschaftlichen Entscheidungen sicherstellen und
2. verhindern, dass sich eine Gruppe von mächtigen Wirtschaftsakteuren auf Kosten aller anderen oder zukünftiger Generationen bereichern kann. Nach dem Ersten Weltkrieg und nach dem Zweiten Weltkrieg war Wirtschaftsdemokratie eine zentrale Forderung. Die Losung lautete: »Nie wieder Krieg«. Nie wieder sollte es den wirtschaftlich Mächtigen möglich sein, sich der demokratischen Kontrolle komplett zu entziehen und ihre Macht politisch zu missbrauchen.

Die Ausschaltung demokratischer Kontrolle und die Aushöhlung demokratischer Institutionen durch wirtschaftlich mächtige Akteure ist aber auch heute eine reale Gefahr: Der Leiter des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung in Köln, Wolfgang Streeck, konstatiert gegenwärtig »eine Krise des demokratischen Staates« und die Gefahr eines »autoritären Kapitalismus«. Es herrsche eine Machtasymmetrie zwischen dem Kapital und demokratischer Politik. Streeck spricht vom »Drama demokratischer Staaten, die in Inkassoagenturen im Auftrag einer globalen Oligarchie von Investoren verwandelt werden«.

Weitere Zeichen einer Entdemokratisierung: Wenn zunehmend das Bild des Unternehmens auf den Staat übertragen wird, so wird mit diesem Leitbild das Selbstverständnis und der Zweck des demokratischen Gemeinwesens verändert. Anstelle des demokratischen Staates als Garant des Gemeinwohls tritt der Wettbewerbsstaat, der in erster Linie die Kapitalrentabilität sichern soll – auch zulasten der Mehrheit der Bevölkerung. Entdemokratisierung geschieht auch dort, wo

Als lebten wir in einer befreiten Welt

Man sollte soweit es nur irgend möglich ist, so leben, wie man in einer befreiten Welt glaubt, leben zu sollen, gleichsam durch die Form der eigenen Existenz mit all den unvermeidbaren Widersprüchen und Konflikten, die das nach sich zieht ... Dieses Bestreben ist notwendig zum Scheitern und zum Widerspruch verurteilt, aber es bleibt nichts anderes übrig, als diesen Widerspruch bis zum bitteren Ende durchzumachen. Die wichtigste Form, die das heute hat, ist der Widerstand.

THEODOR W. ADORNO

Politiker in vorauseilendem Gehorsam gegenüber Spekulanten »Rücksicht auf die Märkte« nehmen, oder wenn in internationalen Wirtschaftsabkommen (aktuell TTIP) demokratisch nicht legitimierte Akteure in ihrem Interesse Regeln für Staaten festschreiben, die auch nicht durch demokratische Volksentscheide rückgängig gemacht werden können.

Wirtschaftsdemokratie ist auch hinsichtlich der großen Zukunftsfragen relevant:

Ewiges Wachstum wird aus vielen Gründen nicht mehr möglich sein. Wohlstand ohne Wachstum ist intern aber eine entscheidende demokratische Frage: Wir werden beantworten müssen: Wieviel müssen wir überhaupt produzieren, welche Produkte brauchen wir, wie und wo werden diese Produkte erzeugt und wie werden sie verteilt? Wirtschaftsdemokratie ist damit auch die Alternative zur Herrschaft einer kleinen Elite, welche die Lebensbedingungen der Mehrheit kontinuierlich verschlechtert, um den eigenen Lebensstandard aufrechtzuerhalten.

In einer aufgeklärten Gesellschaft ist nicht die Frage: »Wieviel Demokratie verträgt die Wirtschaft?«, sondern: »Welche Art von Wirtschaft ist einer demokratischen Gesellschaft angemessen?«

Gehaltvolle Demokratie heißt, dass die entscheidenden gesellschaftlichen Fragen zu demokratischen Angelegenheiten gemacht werden: Wie schaffen wir sinnvolle und sinnstiftende Arbeit? Wie verteilen wir die Arbeit und die Früchte der Arbeit gerecht? Wie sichern wir die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen? Wie schaffen wir den zivilisierten Ausstieg aus dem gegenwärtigen Ressourcenverschwendungsmodell? Dabei müssen wir nicht alles neu erfinden: es gibt genügend Beispiele und Vorschläge für die Demokratisierung der Wirtschaft.

Bernhard Ungericht



BERNHARD UNGERICHT
Studium der Wirtschaftswissenschaften und Politikwissenschaft in Innsbruck, Windhoek und Cape Town. Professor für BWL an der Universität Graz, mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Unternehmensethik.

WETTIPP
www.imzuwi.org

Ich war vor einigen Jahren in England, dem Versuchsland von Maggie Thatcher ... In diesen Zügen, die dort fahren ... die würde in Österreich kein Pensionistenverein akzeptieren ... Diese Züge, die stinken, eng sind, jeden Komfort eingebüßt haben, die wären ja sozusagen die Zukunft Europas, aber die Zukunft Europas, und davon bin ich fest überzeugt, ist noch nicht entschieden.

KARL-MARKUS GAUSS



YOU LIVE THE RESULTS OF OLD PLANS

JENNY HOLZER

Dafür will ich leben!

Henri Quelcun über das Wunder von Mondragon, das Potenzialparadoxon und fließende Kooperationen



GOTT sei Dank, dass die Vision des jungen Priesters José María Arizmendiarieta durch kein »Transformationsgesetz« verdunkelt wurde, als er 1941 in Mondragon, einer Kleinstadt in der baskischen Provinz Gipuzkoa, ankam. Sein Vorhaben: Gerade hier, wo das Elend nach dem Bürgerkrieg greifbar war, wo zusätzlich zur wirtschaftlichen Misere noch die soziale und ethnische Hoffnungslosigkeit – aufgrund des Verbots, baskisch zu sprechen – jeglichen Optimismus blockierten, eine Cooperación freier und gleicher Menschen zu gründen; Genossenschaften mit ursozialistischen Grundsätzen mitten in der faschistischen Franco-Diktatur.

Wie der Geistliche es schaffte, über die Gründung einer demokratischen Fachhochschule und einer gemeinnützigen Sparkasse (Caja Laboral) ein florierendes, bis heute vom Pioniergeist getragenes Unternehmen zu formen, aus dem die Mondragon Corporación Cooperativa (MCC) als heute größte Dach-Genossenschaft der Welt hervorging, wäre einen eigenen Essay wert. Die MCC vereint heute über 100 Tochter-Genossenschaften im Finanz-, Industrie-, Einzelhandels- und Bildungssektor und verbucht einen jährlichen Umsatz von rund 13 Milliarden Euro.

Doch die brennendste Frage lautet: Wie hat Mondragon beim Aufstieg von der Selbsthilfe-Gruppe zum Global Player es geschafft, den ursprünglichen Idealen – Kooperation, Partizipation, Innovation – nicht nur dem Buchstaben, sondern vielmehr dem Geist nach – treu zu bleiben? Denn trotz der gewaltigen Größe dieses Blauwals unter allen bisherigen Genos-



José María Arizmendiarieta (1915 – 1976), Gründer von Mondragon



Einen wichtigen Schritt können wir alle schon heute tun, nämlich heraustreten aus der uns von den Herrschenden zugewiesenen Rolle als einsame Konsumenten in einer gierigen, sinnlosen Welt. Denn wir sind viel mehr. Wir sind Teil einer lebendigen, intelligenten, kreativen und sinnvollen Welt. Wir müssen unsere Identität erweitern und sie wieder mit unserer inneren und äußeren Welt verbinden. Jeder von uns steht täglich an der Grenze, an der wir entscheiden müssen, ob wir Teil der Lösung oder Teil des Problems sein wollen. Es geht um die Wiedereroberung unseres Selbst als verantwortliche Bürger dieser Erde und das Erwachen aus dem verführerischen Traum des globalen Konsumenten.

JAKOB VON UEXKÜLL

senschaften dominiert nach wie vor die horizontale Sozialbeziehung im Sinne Oppenheimers.

So kam man in der schon durch drei Generationen erfolgreichen Geschichte der Cooperación niemals auf den Versuch, Wirtschaftskrisen mit Stellenabbau zu »bewältigen«. Die Arbeiter-Eigner werden nach wie vor am Gewinn beteiligt, Entscheidungen gemeinschaftlich getroffen. Wer arbeitsunfähig wird, erhält nach wie vor sein volles Gehalt bis zur Pensionierung, Pflegebedürftige bekommen sogar 150 Prozent! Frauen sind Männern völlig gleichgestellt. Das Lohnniveau im unteren Einkommensdrittel liegt deutlich über dem spanischen Durchschnitt. Warum hat sich Mondragon nicht dem Druck, Profit zu machen, gebeugt? Wie kann es sich ein Weltunternehmen leisten, in einem nach wie vor kapitalistischem Umfeld die Arbeit einmaliger Individuen als höchsten Wert im Betrieb zu schätzen und *über* das Kapital zu stellen?

Eine Teilantwort wäre: Pfarrer Arizmendiarietas Saat ist auf besonders fruchtbaren Boden gefallen, weil im Baskenland schon seit vorgeschichtlicher Zeit kooperative Lebensformen vorherrschten und nie aufgegeben wurden. Die gemeinschaftliche Beschlussfassung unter Eichenbäumen war bis weit ins 20. Jahrhundert gebräuchlich. Die Tatsache, dass traditionell Frauen die Bauernhöfe führten und in der Sippe das Sagen hatten, erklärt, dass sie sich innerhalb von Mondragon nicht erst die »Gleichberechtigung« erkämpfen mussten.

Doch der weltweite Erfolg lässt sich besser durch die ständige Rückbesinnung und Wiederausrichtung auf



HENRI QUELCUN

absolvierte eine Laufbahn als Tierwärter (Schönbrunn), Liedermacher, Opersänger (Wr. Kammeroper / opera mobile Basel), Gentechnikreferent (GLOBAL 2000) und Wirtschaftsjournalist und ist derzeit als Universal-Freischaffender in der Hinterbrühl tätig. Zuletzt ist im Roesner Verlag das Buch *In welchen Himmel kommen tote Sonnen. Literarische Antworten auf philosophische Fragen in Prosa und Lyrik* erschienen.

In der Region um Mondragon weiß jedes Kind, was eine Genossenschaft ist, dass Probleme und gemeinsame Aufgaben am besten durch demokratische Prozesse gelöst werden und dass Kooperation und Solidarität geeignetere gesellschaftliche Prinzipien sind als Wettbewerb und Egoismus.

BERNHARD UNGERICHT

Bernhard Ungerichts Text über Mondragon und weitere Texte finden Sie im Netz auf www.gea.at/brennstoff

Jenseits der Systeme: kultureller Pluralismus



P. M.
geboren 1947, lebt und arbeitet in Zürich. Sein Pseudonym geht auf seinen ersten Roman *Weltgeist Superstar* (1980) zurück und bezieht sich auf die damals häufigsten Initialen im Telefonbuch (Peter/Paul, Meier/Müller). P. M. hat eine Reihe von Romanen, Spielen und Sachbüchern verfasst, die sich meist mit gesellschaftlichen Alternativentwürfen beschäftigen. Seit jeher widmet sich P. M. urbanistischen Themen. Er hat in Zürich bei der Gründung von alternativen Wohngenossenschaften aktiv mitgewirkt.

Bei einem Denker sollte man nicht fragen: **welchen Standpunkt nimmt er ein, sondern: wie viele Standpunkte nimmt er ein? Mit anderen Worten: hat er einen geräumigen Denkapparat oder leidet er an Platzmangel, das heißt: an einem System.**

EGON FRIEDEL, *Steinbruch*



VIELE DENKEN, dass der Kapitalismus nicht durch ein anderes System ersetzt werden kann.

Sie haben damit wohl recht: Der Kapitalismus kann nicht durch *ein* anderes System ersetzt werden. So wie eine Monokultur von Fichten kein gesunder lebensfähiger Wald ist, so wird auch eine Gesellschaft, die sich auf einseitige Werte, Überzeugungen und Verhaltensweisen beschränkt, zunächst kulturell mehr und mehr verarmen, bevor sie schließlich auch materiell niedergeht.

Unsere Gesellschaft ist ein äußerst komplexes System. Welche Möglichkeiten es gibt, dieses komplexe System zu steuern, darüber wird bisher kaum auf kreative Weise nachgedacht. Vor allem taucht in der öffentlichen Diskussion bisher nicht die Frage auf, ob *ein* politisches »Modell« für ein hochkomplexes System überhaupt eine angemessene Form der Selbstorganisation sein *kann*. Dies wird einfach stillschweigend vorausgesetzt.

Fangen wir an, in eine neue Richtung zu denken, löst sich die Frage, welches System das »richtige« ist, in Luft auf. Dann sind Kapitalismus und Kommunismus weder richtig noch falsch, sondern einfach Pakete von Werten, Überzeugungen und Verhaltensweisen. Für die Zukunft brauchen wir uns nicht zwischen Systemen zu entscheiden, sondern können frei wählen, welche kulturellen Formen wir im jeweiligen Kontext als am *nützlichsten* erachten:

Wir brauchen das *Privateigentum* nicht gleich ganz abzuschaffen, wenn wir das Prinzip der *Allgemeingüter* als sinnvoll rehabilitieren. Immobilien, Auto, Waschmaschine etc. können wir sinnvollerweise mit anderen teilen, doch manche Dinge wollen wir nur für uns haben.

Ein Fußballspiel oder ein Schachturnier wäre ohne Konkurrenz ziemlich langweilig. Dennoch brauchen wir die *Konkurrenz* nicht gleich für alle Lebensbereiche (Bildung, Arbeit etc.) zum Leitprinzip erklären, in denen *Kooperation* nützlicher ist.

In einem Flugzeug ist es angemessen, wenn eine Person (der Kapitän) die *Führung* hat und alle anderen widerspruchslos tun, was er sagt. Eine solche Abhängigkeit ist frei gewählt für eine bestimmte Zeit und einen bestimmten Kontext. Gleichzeitig sollten wir uns immer wieder auf unsere *Souveränität* besinnen und uns aus unnötigen Abhängigkeiten befreien, vor allem in existenziellen Angelegenheiten wie der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern.

Machen wir es doch einfach wie die Finnen: Um ihr Bildungssystem neu zu gestalten, haben sie sich aus allen bestehenden Bildungssystemen bedient (auch aus den kommunistischen, obwohl die ja durch die Geschichte »widerlegt« sind) und sich das herausgesucht, was sie für nützlich hielten.

Solch ein kultureller Pluralismus wird unsere Überlebenschancen drastisch erhöhen und ganz nebenbei viel mehr Freude in unser Leben bringen. Die nötigen Investitionen sind minimal: Es kostet nur den Verzicht auf simple Weltbilder und liebgewonnene Überzeugungen.

P. M.

P. M.
Kartoffeln und Computer.
Märkte durch Gemeinschaften ersetzen
Edition Nautilus

Utopien sind Phantasiebilder ...



... die sich auf die Umgestaltung der diesseitigen Welt beziehen. Sie verweisen darauf, was sein soll. Insofern sind es immer Vorgriffe, Produkte überschreitenden Denkens, aber doch nicht für ein Jenseitiges gedacht. Es sind Gesellschaftsbilder, die von dem besten Staat und der besten Lebensweise der Menschen, ihren verbesserungswürdigen Einrichtungen und Gewohnheiten berichten. In einem wesentlichen Punkt unterscheiden sie sich von Mythen, Märchen, Erzählungen: Sie sind mit Willen und Bewusstsein ausgestattet, die Misere des Diesseits zu wenden.

OSKAR NEG, *Das Europa von heute und die Wirklichkeit von morgen*, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*

Freiheit praktizieren



Ihr könnt Freiheit in jedem Moment eures täglichen Lebens praktizieren. Jeder Schritt, den ihr geht, kann euch helfen, eure Freiheit wiederzuerlangen. Jeder Atemzug kann euch helfen, eure Freiheit zu entwickeln und zu kultivieren. Wenn ihr

esst, esst als ein freier Mensch. Wenn ihr geht, geht als ein freier Mensch, Wenn ihr atmet, atmet als ein freier Mensch. Dies ist überall möglich. THICH NHAT HANH

Dafür will ich leben!

die genossenschaftliche Zielsetzung erklären. Die ständige Weiterbildung ist auf solidarische Grundeinstellung und kontinuierliche Auffrischung der »Wir-Stärke« fokussiert. An der eigenen Universität lernen die Mitglieder vor allem ihre eigenen Potentiale kennen, was übertriebener Spezialisierung vorbeugt. In der Corporación ist jede(r) mehrfachkompetent, so dass es weit weniger Nachbesetzungsprobleme gibt. Das Wissen um persönliche und gemeinsame Ressourcen schafft die ständige Bereitschaft, Probleme spontan gemeinsam zu lösen. Damit sind wir beim entscheidenden »archimedischen« Punkt: Je besser die Menschen ihre Potentiale kennen, desto höher die Kooperationsbereitschaft und das genossenschaftliche Bewusstsein der Gesellschaft insgesamt.

Nichts auf Erden ist so weich und schwach wie das Wasser. Dennoch, im Angriff auf das Feste und Starke wird es durch nichts besiegt.

LAO TSE

Fließende Kooperationen. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass von 23 zufällig versammelten Personen zwei am selben Tag im Jahr Geburtstag feiern? Über fünfzig Prozent! Das ist das sogenannte »Geburtstagsparadoxon«. Überraschend, aber gar nicht so schwer nachzurechnen. Umso größer die Wahrscheinlichkeit, dass unter zwei Dutzend Männern und Frauen auf der Suche nach Kooperationen sich so gut wie immer potentielle Teams aufspüren lassen, Kleingruppen oder Paare, bei denen sich Bedarf und Ressource ideal ergänzen. Die Teilnehmer/innen solcher Treffen sind immer wieder überrascht von diesem »Potentialparadoxon«.

Damit ist das Prinzip einer an individuellen Stärken – egal ob materiell, physisch, intellektuell, emotional oder spirituell – orientierten, »personalisierten« Ökonomie schon erklärt: Die grundlegende Kooperationsbereitschaft verdankt sich einer 180-Grad-Wende im Selbstverständnis: Wir alle sind Anbieter von Möglichkeiten, anstatt Bedürftige auf der Suche nach »Arbeitsplätzen«. Wir fragen nicht, ob uns ein »Unternehmen« brauchen kann, sondern schaffen miteinander eine gemeinsame Unternehmung.

Bleibt nur die Frage, wie man zueinander findet, um zunächst eine informelle Genossenschaft zu gründen. Zu ihrer Lösung hat Roman Padiwy wesentlich beigetragen. Am Beginn stand die Wahrnehmung eines

ständig wiederkehrenden Musters. In seinem Stammcafé verglich er verschiedene Gruppen, die regelmäßig zusammenkamen, um Projekte zu besprechen.

»Und da zeigte sich eine Gesetzmäßigkeit. Ob ein Vorhaben schnell realisiert wurde, hing von zwei Bedingungen ab: erstens, die eigenen Möglichkeiten wahrzunehmen und darüber hinaus zweitens die erkannten Potentiale auch überzeugend zu kommunizieren. Manche waren erstaunlich schnell am Punkt der Umsetzung, andere planten endlos ...«

Aus dieser Beobachtung entstand *Creality*, die größte Plattform Europas zur Vermittlung kooperativer Initiativen. Das System funktioniert erstaunlich einfach: Man gibt den Menschen Gelegenheit, zusammen eigene Potentiale zu erforschen und zu kommunizieren, gemeinsame Interessen zu formulieren. »Dabei zählt die persönliche Begegnung. Denn man kann mit Technik alles erschlagen.«

Was nicht heißt, dass es ganz ohne Technik abläuft. Ein elektronisches Netzwerk hilft, die Erstkontakte zu vertiefen und zu erweitern, bis die ideale Kooperative steht. Und Padiwys Prinzip – Potentiale erkennen und kommunizieren – hat funktioniert. Nach einigen Jahren Anlaufzeit sind unzählige Initiativen, Kooperationen und neue Betriebe miteinander vernetzt. Autarke Landwirtschaftsunternehmen, Kleinverlage, Künstlergruppen, Selbstversorger-Pools, Meeresreinigungstrupps, Think-Tanks ... Nicht nur die Anzahl der Personen wächst, auch der Grad ihrer Vernetzung. Immer mehr sind in mehreren Kooperativen zugleich engagiert.

What men fear to be real is real in its consequences.

ULRICH BECK

»Wir müssen sozusagen die Angst, nicht genug zu haben, bei uns selbst abschaffen« resümiert die Wirtschaftsinformatikerin Salwa Magsood, selbst seit Jahren im Ressourcen-Netzwerk engagiert. »Möglichkeiten potenzieren sich gemeinsam. Und es ist ganz egal, ob sich die Menschen für reine Herzensprojekte zusammenschließen oder gleich ökonomische Verbindungen eingehen. Hauptsache, es entsteht aus der inneren Fülle.« Ein Motto, das man so umschreiben könnte: *Wovon ich lebe, dafür will ich leben!*

Henri Quelcun

Auf www.gea.at/brennstoff finden Sie weitere Texte

**Ob du denkst,
du kannst es,
oder du kannst es
nicht: Du wirst
auf jeden Fall
recht behalten.**

HENRY FORD



Was ist eigentlich aus dem Konflikt mit der FMA geworden?

Das werde ich oft gefragt. Nun: aus dem Vorwurf »illegaler Bankgeschäfte« (knapp 200 Freunde und Kunden borgten uns knapp 3 Mio. Euro) ist jetzt noch eine Strafe in der Höhe von 2.626,— Euro »offen«. Da ich nach wie vor kein Unrechtsbewusstsein verspüre, kann ich diese Strafe nicht bezahlen. Im Gegenteil:

Seit 2003 sind wir dankbar, dass wir mit dem Geld unserer Freunde unsere Firma so gut entwickeln konnten (mehr als 200 Arbeitsplätze wurden geschaffen). Wir sehen in unserem Modell der Privatfinanzierung ein vorbildhaftes Beispiel zur Überwindung der Kreditklemme. Achtung! Privatdarlehen sind nun als »Nachrangs-Darlehen« legal!

Gerechtigkeit ist eine Säule der Demokratie. Übrigens: die zwei Manager vom Hedgefonds »Superfund« wurden (mit demselben Vorwurf, bloß ging es um 400 Millionen Euro) zu einer Geldstrafe von jeweils 500,— Euro verurteilt (Vgl.: bei mir ging es um 3 Mio. Euro; Geldstrafe: 2.626,— Euro).

Vernunft. Irgendwie hatte ich gehofft, die Vernunft würde siegen und die gegen mich verhängte Strafe würde nicht exekutiert, noch dazu, wo demnächst ein neues Crowdfunding-Gesetz beschlossen werden wird, das unsere bisherige Finanzierungsform weitgehend legalisieren wird. Das ist gut so! Denn zehntausende Klein- und Mittelbetriebe bekommen von der Bank trotz guter Bilanzen das nötige Geld für die Entwicklung ihrer Firmen nicht.

Im März habe ich der FMA noch zugerufen: »Stoppt diesen Unsinn. Kümmert euch um die großen Fische, um die echten Gefahren, wie z. B. um die Causa Hypo Alpe Adria!« (Schadenssumme: rund 20 Milliarden Euro) 125.000 (in Worten: hundertfünfundzwanzigttausend!) von der FMA geschwärzte A4-Seiten (die Zahl stimmt wirklich) behindern die Aufklärung durch den parlamentarischen Untersuchungsausschuss.

Nun, Ende April 2015 kam er doch, der Gerichtsvollzieher. In unser GEA-Geschäft in die Wiener Himmelfortgasse. Er fragte mich am Telefon, ob ich die Strafe zahlen wolle. Da mir nach wie vor jedes Unrechtsbewusstsein fehlt, verneinte ich. Daraufhin beschlagnahmte er Ware (Betten und Matratzen) im Wert von 10.000 Euro, die bei einer Versteigerung die Strafe von 2.626,— Euro einbringen soll. Ich kann mir nicht helfen, die Exekutoren dieses Unrechtssystems kommen mir vor wie Diebe.

KOMMT ALLE ZUR VERSTEIGERUNG!

Wir wissen den Termin noch nicht. Wir verständigen euch aber gerne. Bitte schickt uns eine kurze Nachricht an versteigerung@gea.at – wir antworten sobald wir's wissen.

Heini Staudinger

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Lk, Kapitel 23, Vers 34

Mama Waldviertel

Die Kinder dabei haben und trotzdem frei haben



Mama Waldviertel ist zu einem fixen Teil unserer *Formel Z* – Z wie Zukunft – geworden.

Es geht um das ungebremste Vorankommen von Kindern aus einkommensschwachen Familien – und das heißt, auch in die Ferien fahren können

und sich erholen dürfen. Seit 6 Jahren laden wir deshalb alleinerziehende Mütter mit ihren (egal wie vielen) Kindern im Sommer zu uns in die GEA Akademie ein. Das wollen wir auch heuer wieder machen, jedoch ist unsere Gästeliste mit den Mamis, die wir letztes Jahr für ihren Urlaub bei uns auf heuer verträsten mussten, voll bis auf den letzten Platz. Sie sind es, denen wir heuer den Vortritt lassen wollen.

Und ihr GastwirtInnen, PrivatzimmervermieterInnen, SeminarhausbetreiberInnen, FerienwohnungsbesitzerInnen und all jene, die ein Plätzchen für eine urlaubsbedürftige, alleinerziehende Mama mit ihrem Kind frei haben – schaut auf eure Buchungslisten und nutzt jede »Lücke« für ein Zeichen der Solidarität mit der größten Gruppe der Armen in unserem Land (in Deutschland ist es übrigens nicht anders). Das Glück und die Lebendigkeit, die für diese Woche bei euch Einzug halten werden, sind euer sicherer Gewinn, den ihr sofort und steuerfrei auf eurem persönlichen Glückskonto verbuchen könnt.

Wir wollen für euch und eure GästInnen gerne vermittelnde Plattform sein. Bitte schreibt uns eure freien Termine per E-Mail an mama.waldviertel@gea.at und wir geben sie weiter an die vielen Mamis auf unseren Wartelisten.



Menschenrechte: hier wie dort!

Immer. Jederzeit.

Ohne Buchhaltung.

LOJZE WIESER

Two different worlds

Ein Brief des Windes



Unsere Maasai-Freunde Emmanuel Killel und Lemayan Ole Sito sind mit ihrer NEXT GENERATION die Chefs der Walking Safaris. Wir von GEA verstehen uns dabei als unterstützende Werbe- und Kommunikationsplattform. Im November hat Melanie Tassev die beiden ins winterliche Österreich eingeladen. Jetzt sind sie wieder zurück in ihrer Heimat und wir haben eine »barua wa upepo« (Brief des Windes – so heißt eine E-Mail auf Kiswaheli) von Emmanuel bekommen:

Im November hat Melanie Tassev die beiden ins winterliche Österreich eingeladen. Jetzt sind sie wieder zurück in ihrer Heimat und wir haben eine »barua wa upepo« (Brief des Windes – so heißt eine E-Mail auf Kiswaheli) von Emmanuel bekommen:

Liebe Freunde, es ist schon eine Zeitlang her, dass ich aus eurem schönen Land Österreich heimgekehrt bin und ich muss oft daran denken. Bei meiner Ankunft in Europa war ich überwältigt von den vielen Eindrücken. Die erste Überraschung war das kalte Wetter bei der Landung am Flughafen in Wien. Ich hatte noch nie in meinem ganzen Leben so kaltes Wetter erlebt. Ich war sehr glücklich, als ich die Ankunftshalle am Flughafen betreten habe und von so vielen Freunden herzlich empfangen wurde. Ab diesem Moment fühlte ich mich, als ob ich nach Hause komme, in ein anderes Zuhause, nämlich Österreich.

Was mir bei euch besonders aufgefallen ist, ist euer extrem hoher Lebensstandard. Außerdem haben die Menschen in Österreich eine Computer-Mentalität: Überall High-Tech-Geräte, Computer mit zwei Bildschirmen und Kommunikation über ein unglaublich schnelles Internet. Die Menschen haben so viele Termine und sie hetzen von einem Termin zum nächsten, von der Arbeit nach Hause, von der Firma zu einer Party, von alten Freunden zu neuen Freunden.

Euer Land ist technisch so weit entwickelt, dass sogar die Bauern Maschinen benutzen, um die Kühe zu melken, zu füttern oder den Stall zu reinigen. Ich fühlte mich wirklich in eine High-Tech-Welt versetzt. Aber eines fand ich besonders verstörend: Den hektischen Rhythmus der Menschen. Ich bekam immer mehr Heimweh, wenn ich an meine geliebte Heimat im Maasailand in Afrika dachte, ganz besonders abends.

Jetzt finde ich langsam wieder in meinen gewohnten Lebensrhythmus zurück. Ich bete zu Gott, dass eines Tages unsere armen Länder in Afrika sich auch zu einem so hohen Lebensstandard entwickeln, aber dass wir durch den Fortschritt der Technologie und der Zivilisation nicht unserer Seele beraubt werden; dass unserem Volk seine faszinierende Kultur nicht verloren geht und dass unsere Vergangenheit festgehalten wird, bevor alles verloren geht, denn wir Maasai leben in

einer anderen Welt, die sich heute noch viel mehr als vor zwei-, dreihundert Jahren vom Leben in Europa unterscheidet.

Ich bete aber auch für alle meine Freunde in Europa, die ihr das heutige europäische Leben lebt.

Liebe Freunde, ihr dürft euch von der Geschwindigkeit der Dinge nicht überwältigen lassen. Mit all euren Terminen und Treffen dürft ihr die menschliche Seite der Dinge, den Menschen in euch selbst und in euren Brüdern und Schwestern nicht vergessen – denn dafür sind wir geboren. Bei euch und bei uns im Maasailand. Gott lacht vielleicht ein bisschen über uns, weil wir denken, dass wir so wichtig sind und dass wir keine Zeit haben ...

Verzeiht mir. Ich wollte niemanden durch meine Kritik verurteilen. Meine Reise nach Europa war sehr schön und erfüllend und ich glaube, dass wir alle Chancen auf eine glückliche Zukunft haben. Danke an Heini und die Firma GEA für die Bewerbung unserer Walking Safaris seit nunmehr sieben Jahren. Und danke auch den vielen BesucherInnen unserer Walking-Safari-Infoabende für ihr großes Interesse. Karibu Afrika. Wir freuen uns darauf, euch unsere Heimat, das Maasailand, zeigen zu dürfen.

Mit lieben Grüßen, euer
Emmanuel Parnasaki Ole Killel

WALKING SAFARI

Komm mit uns nach Afrika!

Für folgende Walking-Safari-Termine können wir dir/euch noch freie Plätze anbieten:

- 4. bis 17. Juli 2015
- 1. bis 14. August 2015
- 5. bis 18. September 2015
- 3. bis 16. Oktober 2015
- 31. Oktober bis 13. November 2015

Der Gesamtpreis für die Reise beträgt inkl. Flugkosten 1.900,- Euro. Mehr Informationen zur Walking Safari auf www.gea.at/walkingsafari Interesse? Bitte an: walkingsafari@gea.at



Heini, Emmanuel und Lemayan

Mit leerer Hand kommst du, mit leerer Hand gehst du. Und zwischen Nichts und Nichts bist du verrückt genug zu glauben, etwas zu besitzen.
Osho



AFRIKA-SPENDENKONTO

lautend auf
Heinrich Staudinger für Afrika
Kennwort: brennstoff 40
Konto-Nr. 1.370, Raika 32415
IBAN AT18 3241 5000 0000 1370
BIC RLN WAT WWO WS

Wir von GEA verstehen uns als unterstützende Kommunikationsplattform für die Walking Safari.

Oskar!

für Improvisation und Systemdesertion



Transparent: Heinis Geldkoffer

Der »Oskar für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im *brennstoff*.



Schicken Sie uns bitte geglückte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: brennstoff@gea.at

Transparenz – eine gefragte Tugend

 **Meine Eltern hatten eine Greißlerei** (von Senta Berger weiß ich, dass dieses Wort vom Englischen »grocery« kommt, ihr Deutschen sagt dazu »Tante-Emma-Laden«). Diese Greißlerei war meine Wirtschafts-Universität. Dort lernte ich alles. Mit zwei wusste ich zu grüßen, mit drei fing ich an, Kunden zu (be)dienen, mit sechs war ich fit in einfachen Kopfrechnungen. Im Laufe der Jahre lernte ich noch was sehr Wichtiges: Obwohl es für die Greißlereien wegen der aufkommenden Supermärkte immer schwieriger wurde, sagten meine Eltern immer: »Solange wir das Auskommen haben, gibt's nichts zu jammern.« Der Satz von Seneca »Nie ist zuwenig, was genügt« beschreibt treffend eine gelebte Alltagshaltung meiner Eltern. Diese hat mir in meinem Leben oft geholfen.

Dennoch hatte mein Vater eine stressfreie Haltung zum Geld. Er hatte es überall eingesteckt. In den hinteren Hosensäcken, im Sakko, in allen Taschen – innen und außen – und selbstverständlich auch in der kleinen Brusttasche im Hemd. Der Mama ging das immer auf die Nerven und zu ihrem Überdruß hat mir Papa diese schlechte Eigenschaft vererbt. So konnte sich Mama über uns beide ärgern. Ich sah keinen Anlass, mich zu ändern, bis mir Freunde in einem Slum in Afrika klarmachten, dass ich es sooo den Taschendieben leicht mache. Ich solle mein Geld nur in den vorderen Hosensäcken tragen. Das sei sicherer. Das sah ich ein, aber das ganze Geld vorne – neben Taschenmesser, Taschentuch, Feuerzeug und allerlei? Das ging mir auf die Nerven. Zufällig lag ein kleines Plastiksackerl herum, in dem mein ganzes Geld Platz fand. Das half mir, im Sack tastend Klarheit zu finden. Zurück, daheim. Alles sicher. Und siehe da: ich wollte auf das hilfreiche Plastiksackerl nicht mehr verzichten. Mein Plastiksackerl-Knowhow wuchs. Im Laufe der Jahre lernte ich, dass so ein Gefrierbeutel-Plastiksackerl eine unheimlich gute Qualität hat. Es ist stark. Es hält locker drei Jahre. Es ist schlank. Es trägt nicht auf und hält doch die Schätze zusammen und – es ist TRANSPARENT! In Zeiten wie diesen ist Transparenz ohne Zweifel eine gefragte Tugend.

Heini Staudinger




WIR VERLOSEN

UNTER ALLEN NEUEN *brennstoff*FörderABO-nentInnen

10 x GOLDENE SPUR

Der Prozess einer Individuation in Träumen und Bildern · Ingeborg Bachmann und C. G. Jung
Ein Essay von Ute Karin Höllrigl

 **Ute Karin Höllrigl** sagt es so schön: »Träume sind Briefe aus dem Inneren«. Auf diesem Gebiet sind wir oft Analphabeten. Wir sind nicht geübt darin, auf unser Inneres zu hören. Als Psychoanalytikerin und Traumexpertin sieht sie unsere



Träume als hilfreiche Hinweise, die auf eine aktuelle Lebenssituation und auf einen anstehenden Entwicklungsschritt verweisen. Träume haben auch in ihrer eigenen Lebensgeschichte immer wieder eine entscheidende, wegweisende Rolle gespielt. Ihr Buch »Goldene Spur« ist ein idealer Wegbegleiter für unsere immerwährende Sehnsucht nach dem Lebenssinn und unserem ganzheitlichen Reifen als Mensch. »Es ist ein schöpferischer Prozess zwischen dem Innen und Außen, zwischen dem Bewussten und Unbewussten«, sagt die Ute. »Die Aufmerksamkeit des Herzens« – hier wird sie spürbar.

Die »Goldene Spur« kann man als GEA-AbonentIn gewinnen oder in vielen GEA-Läden und im gut sortierten Buchhandel für 32 Euro kaufen. P.S.: Ute Karin Höllrigl ist mit ihrem Traumseminar im Herbst wieder zu Gast in der GEA Akademie. Informationen und Anmeldung auf www.gea.at/akademie

brennstoff FörderABO

Wir liefern den *brennstoff*. GRATIS. 4 x im Jahr – und demnächst auch online. Wer möchte, kann das gute Werk befeuern. Mit einem *brennstoff*FörderABO. Ob 5 oder 500 Euro – die Höhe der Förderung bestimmst du selbst. Wir versprechen im Gegenzug, dass wir nicht braver werden.

brennstoffFörderABO
PSK-Konto-Nr. 9.647.574
BLZ 60000 · Konto lautend auf
Heinrich Staudinger GmbH
BIC OPSK ATWW
IBAN AT81 6000 0000 0964 7574
Kennwort: brennstoff

Bitte gib deinen Namen, deine Adresse und eventuell deine Kundennummer an (siehe Adressfeld).
Schreib bitte an:
brennstoff@gea.at

GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.



Nussbaumer, Exenberger, Neuner
Leidenswege der Ökonomie

EINES vorweg, liebe Leute: kauft das Buch, wundert euch, diskutiert mit Freunden bei einer guten Flasche Wein darüber (auch ein guter Weg, Veränderungen zu beginnen...) und die ersten Bewusstseins-Schritte lebensfreundlicher Transition gehen fast von selbst.

Die Ökonomen der Universität Innsbruck, Josef Nussbaumer und Andreas Exenberger und der Wirtschaftswissenschaftler Stefan Neuner, schenken uns nach dem wunderbaren Büchlein »Unser kleines Dorf« ein neues zu Herzen gehendes Werk.

»Leidenswege der Ökonomie« ist eine Fundgrube. Ausgehend von Papst Franziskus' viel zitierte Aussage, dass »DIESE Wirtschaft tötet«, sammeln sie eine ungeheure Vielzahl an Kurzmeldungen, die DIESE Wirtschaft erkennbar machen.

Vierzehn Stationen der »Leidenswege« beschreiben Bereiche, die global betrachtet viele Millionen Menschen tagtäglich durchwandern müssen. Hunger, Konsum, Arten, Ressourcen, Mobilität, Wasser, Wald, Boden, Arbeit, Müll, Verteilung, Klima sind einige der Leidensbereiche, die in kurzen, alphabetisch nach Stichworten geordneten Nachrichtennotizen beschrieben werden. Anschauliche Graphiken schärfen zudem

den Blick. Da die einzelnen Informationen oft nur in zwei Zeilen verdichtet sind, ist es egal, auf welcher Seite man das Buch aufschlägt und zu lesen beginnt – jedes Stichwort schenkt ein Stück Klarheit, und auch wenn es meist eine bedrückende Wahrheit ist, öffnet sie die Augen. Die letzte Station und das letzte Kapitel heißt »Hoffnung«. Hier werden Auswege aus dem Wahnsinn einer systematisch destruktiven Ökonomie skizziert.

Bernhard Ungericht



Josef Nussbaumer, Andreas Exenberger, Stefan Neuner:
Leidenswege der Ökonomie.
Studia Universitätsverlag.
Innsbruck 2015

34. Goldegger Dialoge von 3. bis 6. Juni 2015:
Zuwendung und Widerstand – Wie miteinander leben?

BEI den Goldegger Dialogen wird heuer das Verhältnis von »näherender« Zuwendung und Ungehorsam in unseren Beziehungen erkundet. Verlässliche, liebende und fürsorgliche Zuwendung ist eine Bedingung für das Urvertrauen und die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Wer mit dem Lebendigen in sich selbst verbunden ist, bringt eher den Mut zu Ungehorsam und Widerstand auf. Die 34. Goldegger Dialoge wollen die Polarität von Zuwendung und Widerstand in Vorträgen, Diskussionen, kulturellen Veranstaltungen und in Workshops thematisieren und bearbeiten. Nähere Informationen zum Programm finden Sie auf www.schlossgoldegg.at

Das Mitgefühl ist die in uns eingebaute Schranke zum Unmenschlichen.

ARNO GRUEN

GENOSSENSCHAFTEN



Das Genossenschaftsprinzip erweist sich nicht nur in Krisenzeiten als hoch überlegen gegenüber anderen marktwirtschaftlichen Unternehmensformen. Warum das so ist, was Genossenschaften auszeichnet, wie sie funktionieren und warum diese alte Idee *das* Zukunftsmodell darstellt – diesen Fragen gehen die AutorInnen nach. Basislektüre!

Konny Gellenbeck (Hg.)

Gewinn für alle! Genossenschaften als Wirtschaftsmodell der Zukunft Westend Verlag

KONZERNWIRTSCHAFT



TTIP heißt das Geheimabkommen, das vorgeblich den Freihandel vorantreiben, in Wahrheit aber den Konzernen helfen soll, alle demokratischen und rechtsstaatlichen Errungenschaften, die die Firmen beim Profitmachen einschränken, aus dem Weg zu räumen. Wenn ein Gesetz den *erwarteten* Gewinn schmälert, sollen wir Steuerzahler den klagenden Konzern entschädigen. Geht gar nicht. Widerstand! Thilo Bode **Die Freihandelslüge. Warum TTIP nur den Konzernen nützt - und uns allen schadet** DVA

HINTERGRUND



Es wird viel über TTIP diskutiert, jedoch nicht über die Initiatoren, ihre Motive, ihre »Philosophie«, Strategie und Taktik. Hermann Ploppa zeigt in diesem Buch die diskreten, feinmaschigen Netzwerke und transatlantischen Thinktanks sowie neoliberale Lobbygruppen, die in aller Stille Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft unterwandert haben. Ein Aufklärungsbuch, spannend wie ein Thriller. Hermann Ploppa **Die Macher hinter den Kulissen** Nomen

NAHOST



Wer den Wind sät, wird Sturm ernten: Michael Lüders beschreibt die westlichen Interventionen im Nahen und Mittleren Osten und zeigt ihre desaströsen Folgen, darunter Terror, Staatszerfall und der Siegeszug islamistischer Milizen. Das Buch macht eindrücklich klar, wie in der Region alles mit allem zusammenhängt und wie sich der Westen seine Feinde immer wieder selbst schafft. Michael Lüders **Wer den Wind sät. Was westliche Politik im Orient anrichtet** C.H. Beck



Die Königin der Farben: 5-Tage-Kritzelseminar mit Jutta Bauer (Kurs 7)

GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln,
neugierig bleiben oder: werden.

GEA Akademie

Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt
Niederschremser Straße 4b · 3943 Schrems · Niederösterreich

Unterkünfte

GEA Akademie in der Schuhwerkstatt

17 gemütliche Gästezimmer
und 2 Gästewohnungen stehen für unsere Seminargäste bereit:
Einzelzimmer/Nacht 40,— | Doppelzimmer/Nacht 60,—

Wohnung 1 (max. 4 Gäste) 70,— für 2 Gäste | jeder weitere Gast + 20,—
Wohnung 2 (max. 6 Gäste) 70,— für 2 Gäste | jeder weitere Gast + 20,—
oder Matratzenlager 10,— Euro

GEA Hotel Post am Hauptplatz in Schrems

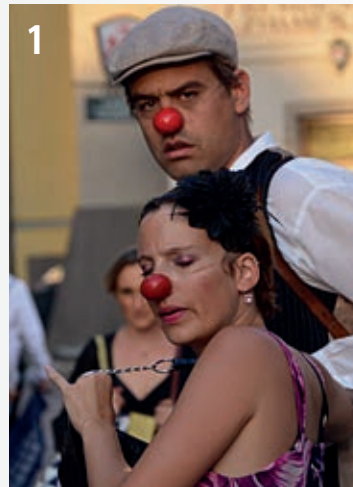
30 gemütliche Gästezimmer
wenige Gehminuten von der GEA Akademie entfernt:
Einzelzimmer/Nacht 40,— | Doppelzimmer/Nacht 60,—

Information

Anmeldung

Zimmerreservierung

GEA Akademie
Telefon +43 (0) 2853/76503-60
E-Mail: akademie@gea.at
www.gea.at/akademie



MOVING CLOWNS

Clowntheater und Körperbewusstsein

Kursleitung: PETER KAUBISCH und
NAYANA BHAT

Oberstes Ziel eines Clowns ist es, sein Publikum zum Lachen zu bringen. Peter und Nayana wissen, dass das nur gelingen kann, wenn wir »unseren inneren Clown berühren«, ihn unserem Publikum zeigen, authentisch sind. Der Clown ist immer ein Teil von uns selbst. Er verleiht unseren Gefühlen, Fehlern und Schwächen Ausdruck, ohne sich dabei selbst allzu ernst zu nehmen. Der wahre Clown spielt sich nicht, er ist. Nayana Bhat ist zeitgenössische Tänzerin und Choreografin, aber auch im klassischen, indischen Tanz ihrer Heimat ausgebildet. Sie wird an diesem Wochenende gemeinsam mit Peter Kaubisch den Bogen zwischen Bewegungs- bzw. Körperarbeit und der Clownerie spannen. Peter ist Clown, Pädagoge und Gründer der Salzburger »Clownfabrik«. Im Sinne des modernen Clowntheaters werden uns die beiden an diesem Wochenende ganz ohne Schminke und Kostüme, nur durch die Schulung der Wahrnehmung von körperlichen Empfindungen, Bewegung und Emotionen, sowie deren Einfluss aufeinander, hin zu unserem »inneren Clown« begleiten. Willkommen, ihr Clowns, im Zirkus des Lebens in der GEA-Akademie in Schrems! Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 3. Juli, 19 Uhr, bis
SO, 5. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 180,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler
Schuhwerkstatt

2



TU ES! ARSCHTRITT-WORKSHOP

Grundlagenworkshop für Selbermacher

Kursleitung: DAS WOHNWAGON-TEAM

Raus aus dem Alltag – rein in eine Welt abseits von Bildschirm & Tastatur und endlich wieder mit den eigenen Händen arbeiten. Das Wohnwagen-Team versteht sich dabei an diesem Wochenende als dein persönlicher Coach. Mit viel Kompetenz und Elan wollen sie dir für die Realisierung deines (vielleicht schon lange geplanten) Handwerkprojekts einen kleinen Schubs geben: Trau dich! In diesem Workshop rund um das Do-it-Yourself Handwerk lernst du, mit natürlichen oder recycelten Baustoffen zu gestalten. Welches Werkzeug und Material ist geeignet? Wie die Sache überhaupt angehen? Das Thema definiert an diesem Wochenende jeder für sich – ob du völliger Handwerksneinsteiger oder Profi-Heimwerker bist, ist dabei komplett egal. Das Wohnwagen-Team führt dich durch den Dschungel des Handwerks, von der Materialkunde über die Holzbearbeitung, dem Schleifen und Lasieren, bis hin zu Mosaik und Bildhauerei. Traut euch, ihr HandwerkerInnen! Holt euch an diesem Wochenende Starthilfe und realisiert euer erstes kleines Projekt: Ein Sessel? Ein Tisch? Ein Regal? Ein Hochbeet? In der GEA-Akademie in Schrems werden eure Ideen zur Realität. Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 3. Juli, 19 Uhr, bis

SO, 5. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler
Schuhwerkstatt



3
TROMMELN
 für die Großen und die Kleinen
 Leitung: FRANZ FRANK alias BONGO

Bongos berühmter Sager: »Geht ned, kaun i ned ... gib'ts ned!« macht jeder/m Mut zum Mitmachen. Franz Frank alias Bongo gehört zu den Gründungsvätern der legendären Waldviertler Band »Bluespumpm« und will an diesen drei Tagen die Großen und die Kleinen (ab 8 Jahren) mit einfachsten Übungen in die Welt der Rhythmen (ver)führen. Gemeinsam mit ihm können sich Papa und Tochter, Tante und Neffe, Mama und Sohn ... auf Augenhöhe durch die Ferienzeit trommeln. Bongo hat erzählt, dass ihm viele TeilnehmerInnen am Ende des Kurses gesagt haben, dass sie das Gefühl haben, bei ihm erstmals »wirklich« trommeln gelernt zu haben. Bringt gerne auch andere Instrumente, die ihr spielt, mit und setzt die erlernten Trommelrhythmen darauf um. In diesem Sinne: *Let's beat together* in der GEA-Akademie in Schrems! Mehr Infos zu diesem und allen weiteren Bongo-Kursen auf www.gea.at/akademie

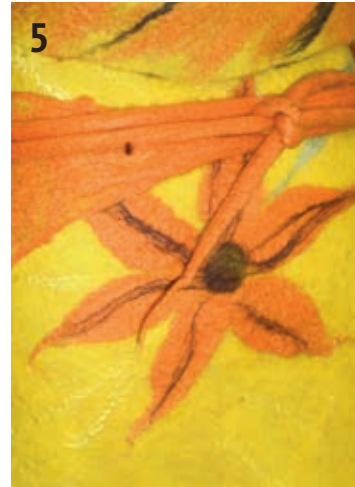
Termin FR, 3. Juli, 19 Uhr, bis SO, 5. Juli 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



4
DER LINOLSCHNITT
 Die Kunst des richtigen Wegschneidens
 Kursleitung: MYRIAM URTZ

Fast jede und jeder von uns hatte irgendwann in der Schulzeit seine/ihre erste und nicht selten auch schon letzte Begegnung mit der sensiblen Technik des Linolschnitts. Linolschnitt ist, wie fast alle Schnitt-Techniken, eine sehr komplexe Angelegenheit. Was soll stehen bleiben? Was darf weggenommen werden? Welche Schnittlinien müssen erhalten bleiben, damit das Druckbild dem Entwurf entspricht? Der Fantasie und Experimentierfreudigkeit sind beim Linolschnitt kaum Grenzen gesetzt. Drucke können übereinandergelegt, mit Buntstiften farbig überzeichnet oder collagiert und so zu Grußkarten, Bildern, Buchumschlägen usw. gestaltet werden. Inspiration dafür wird uns an diesem Wochenende die üppige Natur rund um die GEA-Akademie in Schrems sein. Und Myriam Urtz, Künstlerin, Keramikerin und Leiterin der heiß begehrten Keramikurse in der GEA-Akademie, hat zudem versprochen, dass sie ihre tollen Musterbücher und Kalligrafievorlagen UND ihre Druckerpresse mitbringen wird. Willkommen, ihr KünstlerInnen, zu diesem schnittigen Wochenende in Schrems! Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 10. Juli, 19 Uhr, bis SO, 12. Juli 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



5
FILZ DICH FREI!
 Die Technik des Nassfilzens
 Kursleitung: BETTINA THEWANGER

Die Römer beschenkten im Mittelalter ihre frei gelassenen Sklaven angeblich mit einer Filzmütze – als Symbol der Freiheit. Welches starke, gefilzte Zeichen du an diesem Wochenende setzen wirst, hängt ganz von deiner Fantasie, deinem Geschick und deiner Ausdauer ab. Bettina Thewanger, Künstlerin und Nassfilzerin aus Passion, wird euch dazu die Technik des Nassfilzens von der Rohwolle bis zum fertigen Werkstück lehren. Und dann wird mit Hilfe von Olivenseife gedrückt und gerollt und gewalkt und gefilzt – wobei ihr in die Schafwolle auch Seide, Fäden und sonstige Materialien einarbeiten könnt; ganz wie es euch gefällt. Wolle genießt übrigens ein gewisses Eigenleben und ist immer auch ein wenig störrisch. Eine Eigenschaft, die, wie wir finden, durchaus auch sympathisch sein kann und eine »ganz gute Arznei« gegen die Eintönigkeit und für die Abwechslung allgemein ist. Herzlich willkommen, ihr FilzlerInnen, in der GEA-Akademie in Schrems. Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 10. Juli, 19 Uhr, bis SO, 12. Juli 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



6
MIT BISS UND WITZ
 5 Tage-Kabarett-Workshop
 Kursleitung: LEO LUKAS & SIMON PICHLER

Leo Lukas und Simon Pichler sind zwei Vollblutkabarettisten und Profis ihres Faches. Seit 30 Jahren stehen sie nicht nur auf der Bühne, sondern machen auch Workshops in den Bereichen Kabarett, Theatersport/ Impro und Theater der Unterdrückten (Forum Theater nach Augusto Boal). Die beiden kennen natürlich alle Methodiken, Tipps und Kniffe, die ein gutes Kabarett ausmachen. In diesem 5-Tage-Kabarett-Workshop werden sie euch mit all ihrer Erfahrung bei der Umsetzung eurer eigenen kabarettistischen Ideen zur Seite stehen. Ihr habt noch keine? Macht auch nix. Die beiden Herren sprühen vor Kreativität und Ideen. Vom Drehbuch bis zum satirischen Lied wird in diesen 5 Tagen alles, was die Spottlust reizt, erlaubt sein. Bringt für den musikalischen Part an diesem Wochenende gerne auch euer Instrument (Gitarre, Akkordeon, Perkussion ...) mit. Herzlich willkommen, ihr KabarettistInnen, zu diesem 5-Tage-Kabarettseminar in der GEA-Akademie. Mehr Informationen zu diesem Kabarett-Workshop – und auch zum »Konfliktbearbeitungs-Workshop »ACT!« mit Leo Lukas und Simon Pichler im Juli gibt es auf www.gea.at/akademie

Termin MO, 13. Juli, 15 Uhr, bis FR, 17. Juli 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 320,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

7



**5-TAGE-KRITZELSEMINAR
mit der »Königin der Farben«**
JUTTA BAUER

In einem unserer GEA-Alben ist Jutta Bauers wunderbares Schaf *Selma*, als Symbol für unsere fellgefütterten Winterschuhe aufgetreten. Das hat der Jutta nicht gefallen und so haben wir uns kennengelernt. Ein Glück! Wir sind richtig stolz, dass die berühmte Jutta, die so wunderschöne Kinderbücher wie »Die Königin der Farben« gezeichnet und geschrieben hat, nun schon zum 2. Mal zu uns in die GEA-Akademie nach Schrems kommt. 5 Tage lang wird sie gemeinsam mit euch arbeiten, baden, wandern, Federballspielen. Was genau dabei herauskommt, das weiß die Jutta auch noch nicht. Nur soviel weiß sie:

»Wir spielen, denken, erzählen, probieren, kritzeln, collagieren allein und gemeinsam um das Thema herum. Entwickeln Geschichten, Szenen, Figuren. Vereinfachen, vereinfachen und versuchen zu erkennen, was gut ist. Dabei ist zeichnerische Virtuosität nicht erforderlich. Wichtig ist, dass das, was wir tun, uns und andere aufregt und berührt. Und das kann ein einsames Strichmännchen vor schlichem Farbgrund auch. Wir

verbrauchen viel Papier und anderes Material und werden immer mutiger, lockerer, einfacher (und vielleicht besser).«

Mehr Informationen zu diesem Seminar gibt es im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin SO, 12. Juli, 15 Uhr, bis DO, 16. Juli 2015, 19 Uhr

Kursbeitrag 320,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

8



ACT!
**Die Methode zur Konfliktbearbeitung
mit theatralischen Mitteln**
Kursleitung: LEO LUKAS & SIMON PICHLER

Leo Lukas und Simon Pichler sind zwei Vollblutkabarettisten und echte Bühnenprofis. Seit 30 Jahren machen die beiden super-netten Steirer Workshops in den Bereichen Kabarett, Theatersport/Impro und Theater der Unterdrückten (Forum Theater nach Augusto Boal). 2013 gaben sie mit ihrem Konfliktbearbeitungs-Workshop »ACT!« ihr Debut in der GEA-Akademie. Mit großem Erfolg und der dringenden Bitte um Wiederholung. Voilà. Ihre Methode »ACT!« ist eine ebenso effiziente wie humorvolle Form von Konfliktbewältigung. Sie bewährt sich als Mitarbeitertraining in Betrieben ebenso wie bei Konflikten innerhalb von Familien und Organisationen. Humor wirkt einfach. Bei Jugendlichen wie Erwachsenen, bei MitarbeiterInnen wie bei ChefInnen. Theater ohne Konflikt ist einfach nur fad. In jeder beliebigen Theaterform, in jedem Stück geht es um Konflikte – vom Kasperltheater über die Operette bis hin zum schwersten Ibsen-Drama. Was liegt näher, als den Umkehrschluss zu wagen: wo ein Konflikt, da eine Möglichkeit, ihn mit Mitteln des Theaters zu bearbeiten. Mehr Informationen zu diesem Kurs sowie zum 5-Tage-Kabarett-Workshop von Leo und Simon im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 17. Juli, 19 Uhr, bis SO, 19. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

9



SÖRECYCLING
»2nd life« für deine Jeans
Kursleitung: MARIA BAUMSCHLAGER

Es waren Filmberichte über die katastrophalen Bedingungen, unter denen Jeans in Billiglohnländern erzeugt werden, die die taffen Vorarlberger Ladies von *sörecycling* so sehr erschütterten, dass sie beschlossen, die Initiative zu ergreifen. Sozialer, gesundheitlicher und ökologischer Wahnsinn in den Billiglohnländern, vom Baumwollanbau über die ausbeuterischen Arbeitsbedingungen bis hin zur chemischen Keule, sind nämlich der wahre Preis der coolen Jeans. Ein zu hoher, um die damit vorhandene Ressource Baumwolle im Altkleider(Müll)-Berg frühzeitig zu entsorgen – fanden Maria Baumschlager und ihre Kolleginnen von *sörecycling*. Seit 4 Jahren sammeln sie nun ausrangierte und abgelegte Jeans und machen aus ihnen die schönsten und witzigsten und praktischsten Dinge. Maria, Mitbegründerin von *sörecycling*, wird an diesem Wochenende die kompetente Geburtshelferin für das 2nd life deiner alten Jeans sein. Sie selbst bekennt sich als eine große Kämpferin für die Freiheit des Rücktragens. Aus Hose mach also Rock an diesem Wochenende? Oder doch Schürze, Tasche, Kindermode oder lässige Accessoires? Wie es dir gefällt. Ihr seid die Chefinnen von euren alten Jeans-Hosen. Mehr Informationen zu diesem Kurs im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 17. Juli, 19 Uhr, bis SO, 19. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

10



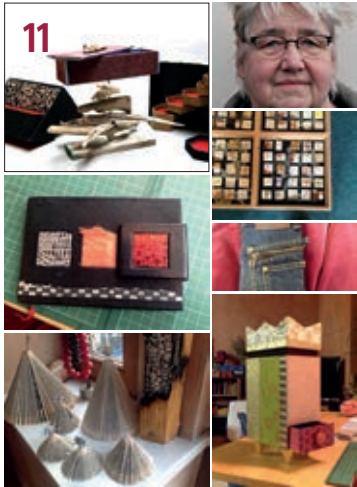
STEINBILDHAUEREI
Eine Pilgerreise für die Hände
Kursleitung: CHRISTIAN KOLLER

Schrems nennt sich Granitstadt und das Waldviertel und seine Bewohner sind im wahrsten Sinne des Wortes »steinreich«. Auf der Mariahilferstraße in Wien geht man eigentlich auf Schremser Granitstein, der einen Steinwurf von der GEA-Akademie entfernt abgebaut wurde. Was ist also naheliegender, als hier im Waldviertel mit seinen berühmten Wackelsteinen Bilder in Stein zu hauen. Mit Christian Koller, der bei Fritz Wotruba studierte und bei Henry Moore einst assistierte, haben wir einen wahren Meister seines Fachs gefunden. Er will mit euch an diesem Wochenende gemeinsam Schritt für Schritt den (steinigen) Pilgerweg für die Hände gehen. Allerdings nicht den ganz harten Granitpfad, sondern den mit gut zu bearbeitenden Steinarten gepflasterten. Ob du Anfänger oder schon Köhner bist ist dabei völlig unwichtig. Entscheidend ist, dass es dir gelingt, deine ureigensten Motive und Visionen in eine feste Form zu bringen – gut »begreifbar« für alle. Wir freuen uns sehr auf euch, ihr Pioniere der Steinbildhauerei in der GEA-Akademie in Schrems. Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 17. Juli, 19 Uhr, bis MO, 20. Juli 2015, 17 Uhr

Kursbeitrag 260,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



11 VOM BLATT ZUM BUCH

Buchbinderei and more

Kursleitung: CHRISTEL BORCK

Was immer du an diesem Wochenende auch »binden« wirst, ob ein Buch, deine Familienfotos oder ein Leporello, es wird in jedem Fall etwas sehr Persönliches daraus werden. Christel Borck hat die Buchbindekunst in Ascona in der Schweiz erlernt und pflegt eine große Leidenschaft zu Papier und Büchern. Mit ihr werdet ihr in diesen 4 Tagen die wichtigsten Grundlagen der Buchbinderei erlernen. Die Materialien der Schuhwerkstatt, vom Stoff über den Filz bis zum Leder wollen wir euch zur Gestaltung eurer ganz individuellen Einbände zur Verfügung stellen. Wer Lust hat, kann an diesem Wochenende auch tief in die Kunst des Kästenbauens eintauchen. Christel kann alles: von der einfachen papierenen Aufbewahrungskiste, bis zum raffinierten Schmuckkästchen, das Ringe und Ketten zum Verschwinden bringt, um sie bei Bedarf höchst dekorativ zu präsentieren. Herzlich willkommen, ihr BuchbinderInnen, zu diesen 4 papierenen Festtagen in der GEA-Akademie. Mehr Informationen dazu gibt es auf www.gea.at/akademie

Termin DO, 16. Juli, 19 Uhr, bis
SO, 19. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 320,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

12



MATHEMATIK BEGREIFEN

Abschied vom persönlichen Mathe-Trauma

Kursleitung: MARGARETE DISTELBERGER

Laut Heinrich Jakoby gibt es keine unmusikalischen Menschen, sondern nur musikalisch Verstörte, die »ungeeignete Erfahrungen« gemacht haben. In diesem Sinne möchte Margarete Distelberger all jene, die sich »mathematisch verstört« fühlen, weil sie in der Schulzeit ungeeignete Erfahrungen gemacht haben, aber auch alle, die ein tieferes Verständnis für Mathematik entwickeln möchten, einfach so, oder weil sie anderen sinnvoll beistehen möchten, an diesem Wochenende herzlich willkommen heißen. Margarete kann auf eine lange Laufbahn als Mathe-Professorin und Basisbildungstrainerin zurückblicken und sieht sich selbst als begeisterte Geburtshelferin und Zeugin von mathematischen Aha-Erlebnissen, ständig auf der Suche nach tieferem Verständnis und nach Materialien zum Verständlichmachen mathematischer Zusammenhänge. An diesem Wochenende werdet ihr mit allen Sinnen und mit Hilfe von strukturiertem Material in die lustvollen Tiefen der Mathematik abtauchen können, um mit den »geeigneten Erfahrungen« (hoffentlich) enttraumatisiert wieder aufzutauchen. Mehr Informationen zu diesem sehr speziellen Mathe-Seminar auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 24. Juli, 19 Uhr, bis
SO, 26. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

13



LACHYOGA

Die Kraft des Lachens

Kursleitung: ANTÓN NOTHEGGER

Kinder lachen pro Tag durchschnittlich 150 mal, Erwachsene nur mehr 6 mal. Warum vergeht uns im Laufe des Lebens immer mehr das Lachen? Ist es doch sprichwörtlich »die beste Medizin«, stärkt nachweislich die Lebensfreude, fördert soziale Bindungen und wirkt sich positiv auf den Organismus aus. Antón Nothegger lacht seit über 38 Jahren täglich. Seit 2010 ist er als zertifizierter Trainer für Lachyoga sogar ein »Professioneller Lacher«. Lachyoga, eine Art Lachtraining, kombiniert das (grundlose) Lachen mit Yoga-Atemtechniken, einfachen Körperübungen und spielerischen, pantomimischen Bewegungen und ist erlernbar wie Fahrrad fahren, Klavier spielen oder schwimmen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass unser Körper nicht zwischen echtem und simuliertem Lachen unterscheiden kann. Wichtig ist die Betonung auf: »Der Körper kann das nicht unterscheiden.« Der Kopf schon ... aber den lassen wir an diesem Wochenende vor der Seminartür. Mehr Informationen zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin

1 FR, 24. Juli, 19 Uhr, bis
SO, 26. Juli 2015, 13 Uhr

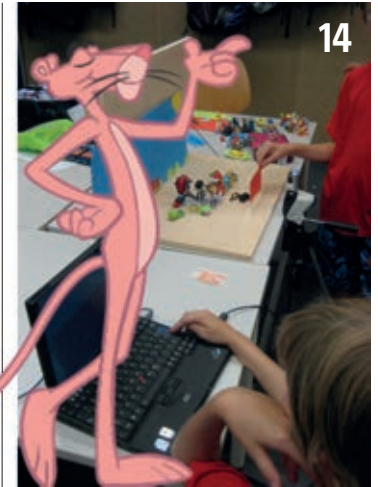
2 FR, 4. Dezember, 19 Uhr, bis
SO, 6. Dezember 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,— pro Kurs

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

**Wenn dir ein Gedanke einfällt,
lach darüber.** LAO TSE

14



DA BEWEGT SICH WAS!

Trickfilmworkshop

Kursleitung: EVI LEUCHTGELB und
KARIN MEZGOLICH

»Stopp Trick« sagen die Filmprofis dazu, wenn Bild an Bild gereiht die Illusion von Bewegung entsteht. Evi Leuchtgelb und Karin Mezgolic verstehen es meisterlich, mit dieser Technik des Trickfilms die Bilder zum Laufen zu bringen. Die beiden haben sich für dieses trickreiche Wochenende in Schrems viel vorgenommen: »Zu Beginn geben wir euch eine Einführung in die Thematik des Trickfilms, mögliche Arbeitstechniken bzw. Arbeitsschritte und die verwendete Software. Danach erarbeiten wir in mehreren Kleingruppen gemeinsam eure eigenen Geschichten (Storyboards), fertigen DarstellerInnen und Filmkulissen an und produzieren Kurzanimationen im zwei- und dreidimensionalen Bereich (Legetrick, Objektanimation, Pixilation, ...) welche wir abschließend vertonen, schneiden und auf DVD verewigen.« Nehmt Platz auf dem Regiestuhl, holt euch anhand von Filmbeispielen Inspiration und lasst eurer Kreativität »Stopp Trick« freien Lauf. Herzlich willkommen zu diesem kleinen Ausflug in die Zauberwelt des Trickfilms abseits von Computeranimationen und Spezialeffekten à la Hollywood. Mehr Infos zum Trickfilmworkshop auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 24. Juli, 19 Uhr, bis
SO, 26. Juli 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

15



DAS LOTOSKONZEPT UND DIE ELEMENTE-LEHRE DES YOGA

5-teiliger Yoga-Zyklus

mit CHRISTA PUSCH & LEO SPINDELBERGER

Die Lotusblume verbindet die 5 Elemente des Seins: ERDE, WASSER, LUFT, FEUER und ÄTHER und gilt somit als Symbol für Ganzheitlichkeit und dank des Lotoseffekts ihrer Blätter auch als Symbol der Reinheit. Diese Symbole auf unser Leben anzuwenden, beinhaltet das Lotoskonzept. In diesem 5-teiligen Yoga-Zyklus mit Leo Spindelberger (TCM-Arzt und Doc der Waldviertler Werkstätten) und Christa Pusch (zertifizierte Yogalehrerin) geht es um eine ganzheitliche Sicht des Menschen und des Lebens und um einen Reinigungsprozess auf allen Ebenen; der körperlichen, der emotionalen, der mentalen und der geistigen. Im Mittelpunkt aller 5 Seminare steht eine ausgewogene Yogapraxis mit vielfältigen körperlich-geistigen Übungen, die ihr nach den Seminaren einfach in euren Alltag integrieren könnt. Grundlegend ist das Konzept von Prana, der feinstofflichen Lebenskraft, die den gesamten Körper durchströmt. Ihr Yogis, seid herzlich willkommen in der GEA-Akademie in Schrems – sowohl zum gesamten Yoga-Zyklus, als auch zum einzelnen Elementekurs. Alle Infos zu den 5 Teilen des Yoga-Zyklus auf www.gea.at/akademie

Termine Yoga-Zyklus ... 1: Element ERDE

FR, 24. Juli, 19 h, bis SO, 26. Juli 2015, 13 h

2: Element WASSER FR, 25. September, 19 h, bis SO, 27. September 2015, 13 h

3: Element LUFT FR, 11. Dezember, 19 h, bis SO, 13. Dezember 2015, 13 h

4: Element FEUER FR, 12. Februar, 19 h, bis SO, 14. Februar 2016, 13 h

5: Element ÄTHER FR, 20. Mai, 19 h, bis SO, 22. Mai 2016, 13 h

Kursbeitrag 160,— pro Kurs bzw. 800,— für alle fünf Einheiten

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

16



DIE CHROMATISCHE MUNDHARMONIKA

Kursleitung: ISABELLA KRAPP

Fast jede und jeder hat eine in der Lade und fast jede und jeder hat auch schon einmal versucht darauf zu spielen – auf der chromatischen Mundharmonika. Die wenigsten wissen aber, was tatsächlich in diesem kleinen Wunderwerk steckt. Isabella Krapp wird euch an diesem Wochenende davon überzeugen, dass mit der chromatischen Mundharmonika – übrigens das einzige Ateminstrument der Welt – wirklich fast alles möglich ist. Anhand eines einfachen Zahlensystems und der richtigen Atemtechnik werdet ihr euren Mundharmonikas ganz ohne Notenkenntnisse »alles« vom Blues, über den Tango bis zu den Westernmelodien entlocken. Der coolste Mundharmonikaspieler der Welt, Bob Dylan, kann an diesem Wochenende leider nicht zu uns nach Schrems kommen. Macht nix, dafür kommt ja ihr. Herzlich willkommen zum High Noon in der GEA-Akademie. Mehr Informationen zu diesem Seminar auf www.gea.at/akademie

Termine

1 FR, 31. Juli, 19 Uhr, bis

SO, 2. August 2015, 13 Uhr

2 FR, 9. Oktober, 19 Uhr, bis

SO, 11. Oktober 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,— pro Kurs

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

17



DER HUMMELFLUG

Eine Bedienungsanleitung für sich selber

Kurspilotin: Mag. ELGARD SCHINKO

Nach den Gesetzen der Aerodynamik kann die Hummel überhaupt nicht fliegen. Die Hummel weiß das aber nicht – und fliegt! Im brennstoff 30 haben wir den Hummelflug zum ersten Mal angeboten und das Interesse war enorm. Das Schicksal wollte es, dass dieser Kurs durch die Erkrankung von Christian Tschopp, dem Erfinder des Hummelflugs, nicht zustande kam. Christian ist 2013 gestorben. Elgard Schinko, Psychologin und Mitentwicklerin des Hummelflugs, führt das Erbe Christian Tschopps nun weiter und so können wir diesen wunderbaren Kurs im Rahmen der GEA Akademie erneut anbieten. Der Hummelflug ist eine ebenso spannende wie tiefgehende Auseinandersetzung mit den eigenen (Denk-)Mustern und Gewohnheiten, mit denen wir uns häufig selbst im Wege stehen, die uns aber auch eine völlig neue Welt eröffnen können. Eine »Bedienungsanleitung für uns selbst« und ein »Weg-Weiser« hin zu dem unglaublichen Potential, das in einem jeden von uns schlummert. Die Magie der Gedanken und die Macht der inneren Bilder ist eines von 5 Modulen, die Elgard Schinko an diesem Wochenende mit euch »anfliegen« wird. Mehr Informationen zum Hummelflugkurs auf www.gea.at/akademie

Termine

1 FR, 31. Juli, 19 Uhr, bis

SO, 2. August 2015, 13 Uhr

2 FR, 27. November, 19 Uhr, bis

SO, 29. November 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,— pro Kurs

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

18



EIN SCHNITTER KOMMT GEZOGEN

Die fast vergessene Kunst des Sensemähens

Kursleitung: KLAUS KIRCHNER

Das Sensemähen ist eine jahrhundertealte Kulturtechnik, die wie so manch andere Handwerkstechnik in Gefahr ist, auszusterben. Die Kunst mit der Sense ist heute zu einem nicht enden wollenden, nervtötenden Rasenmäher(traktor)terror verkommen. Jahrhundertlang zogen Schnitter im Morgengrauen, wenn das Gras noch feucht ist, aus, um im Sensentakt die Wiesen zu mähen. Hinter der fast meditativen Leichtigkeit, mit der gute Schnitter wie Klaus Kirchner die Sense führen, steckt natürlich immer auch ein gutes Werkzeug, die richtige Technik und viel Übung. Klaus ist zertifizierter Senseslehrer, Supervisor und Coach und weiß aus Erfahrung, dass so ein Sensemähkurs immer auch eine gute Gelegenheit ist, um über Arbeit allgemein und die eigene Arbeit im Besonderen nachzudenken. Senses bringt – auch das hat der Klaus in seinen zahlreichen Kursen erfahren – immer auch Geschichten und Erinnerungen mit sich. Unser Freund und Eierlieferant, der Bauer Joe, wird uns für dieses Wochenende seine naturbelassenen Wiesen im Naturpark in Schrems als Trainingsfeld überlassen; und Klaus hat versprochen, für jede und jeden von euch SchnitterInnen eine optimale zeitgenössische Sense mit einem ergonomischen und auf Körpergröße einstellbaren Sensesbaum mitzubringen. Mehr Infos zu diesem schnittigen Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 31. Juli, 19 Uhr, bis

SO, 2. August 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



SPIRITUALS UND AFRIKANISCHE LIEDER
mit Stimmbildung und einer Einführung
in die Kunst des Obertonsingens
Kursleitung: JAN STANEK

Jan Stanek kommt aus Liberec in Tschechien und die GEA-Akademie liegt bekanntlich nur 8 Kilometer von der Tschechischen Grenze entfernt. Jans fantastischer Ruf als Chorleiter reicht weit über die (seit 2007 offene!) Grenze hinaus und hat uns zum Glück auch hier in Schrems erreicht. Gospels und Spirituals – als Musik – ruhen auf den drei Säulen: geistliche Musik, Populärmusik und auch Volksmusik. Jan hat in der GEA-Akademie den Versuch gewagt, das Singen von Spirituals und afrikanischen Liedern mit Stimmbildung zu kombinieren. Das Ergebnis war so überzeugend, dass wir diese Kombination als eigenen Kurs ins GEA-Kursprogramm aufgenommen haben. Und als besonderes »Zuckerl« führt euch Jan am Freitag (ab 9 Uhr) als Auftakt zum Seminar in die hohe Kunst des Obertongesangs ein. Kommt nach Schrems, ihr SängerInnen, und lasst uns gemeinsam so schön singen, dass die Engel im Himmel einstimmen können. Mehr Infos zu diesem Kurs und zur Kunst des Obertongesangs auf www.gea.at/akademie

Termine Spirituals und afrikanische Lieder mit Stimmbildung (1) FR, 15. Mai, 19 h, bis SO, 17. Mai 2015, 13 h **(2)** FR, 7. August, 19 h, bis SO, 9. August 2015, 13 h **(3)** FR, 20. November, 19 h, bis SO, 22. November 2015, 13 h

Kursbeitrag 160,— pro Kurs
Für KursteilnehmerInnen mit Interesse am Obertongesang beginnt das Seminarwochenende jeweils am FR um 9 Uhr:

Kursbeitrag inkl. Obertongesang 200,—
Obertongesang ohne Wochenendseminar 60,— Euro

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



RHYTHMISCHE GITARRE
Der autodidakte Weg zum
Rock-Pop-Folk-Bluessong
mit FRANZ FRANK alias BONGO

Bongo ist ein begnadeter Musiker und Gründungsmitglied der legendären Waldviertler Band »Bluespump«. An diesem Wochenende wird er zur Gitarre greifen und dich/euch auf einem autodidakten Weg zum(r) Gitarristen(in) professionell und sehr liebevoll begleiten. Im Zeichen der rhythmischen Gitarre will er euch durch Improvisation, Zusammenspiel, Open Tunings, Slides und Riffs lotsen. Ihr werdet mit ihm auch einen kleinen Abstecher in die Grundbegriffe der Musik und den Aufbau eines Musikstückes machen, um schließlich gemeinsam tief abzutauchen in das Wissen um die Wahl der »richtigen« Tonreihe für einen bestimmten Stil. So sollt ihr an diesem Wochenende mit euren Gitarren von Rock bis Blues alle Töne und Melodien in der GEA-Akademie in Schrems erklingen lassen. Herzlich willkommen, ihr MusikantInnen! Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 7. August, 19 Uhr, bis SO, 9. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



TIEFES-BLECH
für Posaune, Euphonium und Tuba
Kursleitung: JON SASS

Jon Sass aus Harlem, New York, ist ein Weltstar auf der Tuba. Dass der große Jon (er ist 2 Meter 4 groß – aber wir meinen nicht nur die cm) nun schon ein Fixstern am GEA-Akademiehimmel ist, liegt zum einen am Heini, mit dem er »best friend« ist, und zum anderen am Jon selbst und seiner Liebe zum Waldviertel und den GEA-AkademikerInnen. Er spielte Klassik mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, Jazz mit dem Vienna Art Orchestra und sowas wie seine Soloabende hat's vor ihm überhaupt noch nie gegeben. Jon ist ein völlig uneitler Lehrer, der dich ermutigt, aus dir herauszuholen, was in dir drin steckt. Das »tiefe Blech« hat so viele betörende Klangfarben, da ist deine mit Sicherheit dabei. Für euch, die ihr Freude am Musizieren habt und ein bisschen Erfahrung mit eurem Instrument mitbringt, ist dieser Kurs bestens geeignet. Auf jeden Fall wird jede/r von euch mit einer ganzen Portion mehr Erfahrung mit seinem »Tiefen Blech« nach Hause gehen. Mehr Info zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

Termin FR, 7. August, 19 Uhr, bis SO, 9. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—

Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



UKE-MUKE
Ukulele-Kurs
Kursleitung: MICHAEL ROSELIEB

»Da ich deine Projekte in Tanzania sehr gerne unterstützen möchte, würde ich anbieten, dass wir bei euch im Waldviertel einen Ukulele-Anfänger-Kurs machen. Wer eine Ukulele hat, kann diese gerne mitbringen. Wer keine hat, dem bringe ich eine mit.« Das hat der Michael Roselieb dem Heini geschrieben und so sind sie in die GEA-Akademie gekommen; der Michael Roselieb und mit ihm die sehr beliebten Ukulele-Kurse. Und Michael hat Wort gehalten: 10 % der Kursbeiträge gehen an unsere Projekte in Afrika. Michaels Repertoire reicht von den Beatles bis zu U2. Ihr braucht für diesen Kurs keine Vorkenntnisse im Ukulele-Spiel. Basisbegriffe der Harmonielehre wird Michael euch erklären und einfache Akkorde werdet ihr üben, üben und wieder üben. Greta Garbo freut sich auf dieses Wochenende auch; sie hat versprochen im Himmel mitzuspielen. Weitere Informationen zu diesem Kurs gibt es auf www.gea.at/akademie

Termine

1 FR, 7. August, 19 Uhr, bis SO, 9. August 2015, 13 Uhr
2 FR, 9. Oktober, 19 Uhr, bis SO, 11. Oktober 2015, 13 Uhr

Kursbeitrag 160,— pro Kurs
10 % des Kurshonorars gehen an unsere Projekte in Tanzania, Äthiopien und Kenia
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



23 SPINNEN, ZWIRNEN UND MEHR
Handspindel-Workshop
mit QiGong und Meditation
 Kursleitung: EVA BUDIK

Gandhi machte das Spinnen zum Symbol der indischen Unabhängigkeit und ließ sich selbst während politischer Versammlungen nicht davon abhalten. Die Leidenschaft für dieses fast vergessene Handwerk hat Eva Budik mit dem Mahatma gemeinsam. Sie wird euch an diesem Wochenende die uralte und urtümliche Fertigkeit des Spinnens auf der Handspindel lehren. Mit ein bisschen Übung werdet ihr in null komma nix den Dreh raus haben. Und wie es früher in den Stuben beim Spinnen üblich war, wird die Eva, während ihr euch um einen guten Zwirn bemüht, Geschichten rund ums Spinnen erzählen. QiGong- und Meridian-Übungen leiten die morgendlichen Spinnstunden ein, sorgen für die nötige Auflockerung zwischendurch und lassen die Spinnabende ausklingen. Herzlich willkommen zu diesem versponnen-meditativen Wochenende in Schrems. Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 7. August, 19 Uhr, bis SO, 9. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



24 KRAFTVOLL UND ENTSCIEDEN
Männerseminar
 mit GÜNTHER MAAG-RÖCKEMANN

»Mögen hätt' ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut!«, lautet der berühmte Spruch von Karl Valentin. Manchmal fühlen wir uns kraftlos, wir zaudern und zögern. Es ist, als ob sich das Leben nur im Kopf abspielen würde, ohne den Mut, es wirklich zu erleben. Nicht selten liegt es daran, dass wir unsere eigene Kraft überhaupt nicht kennen oder Angst vor ihr haben. Schwertarbeit und Leibübungen, die bei diesem Seminar das Werkzeug sein werden, sind ein Weg, in die eigene Lebenskraft zu kommen. Mit ihr im Rucksack sollt ihr Männer zu euren besten Möglichkeiten gelangen. Diese Art der Körperarbeit mag vielleicht ein bisschen ungewohnt sein, aber ganz ehrlich: über das »normale« Denken und Reden stehen die Chancen schlecht, zu dieser Lebenskraft zu gelangen. Es geht an diesem Wochenende um die innere Klarheit und Entschiedenheit, um den Mut, uns anderen zuzumuten und im Tun unsere Möglichkeiten zu entdecken. Mehr Informationen zu diesem Kurs und zum zeitlich anschließenden Kurs »Leib- und Schwertarbeit« gibt's im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin DO, 20. August, 19 Uhr, bis SA, 22. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 230,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

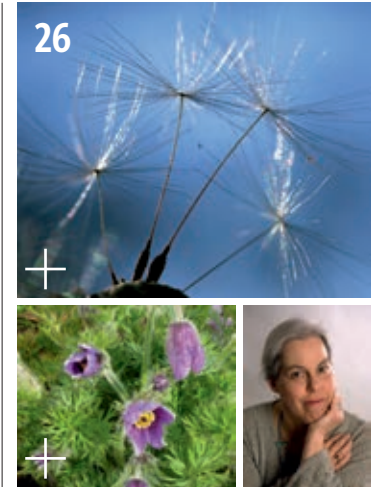
Ladies, if a man says he will fix it, he will. There is no need to remind him every six months about it.



25 LEIB- UND SCHWERTARBEIT
 Kursleitung: GÜNTHER MAAG-RÖCKEMANN

Das Schwert in die Hand nehmen und damit handeln zerschneidet viele Vorstellungen, Erwartungen, Formen und Normen. Es eröffnet eine neue Sicht. Der Übungsweg mit dem Schwert ist keine Technik, sondern fördert eine Haltung von Zentriertheit, Klarheit, Entschiedenheit, Achtsamkeit und Mut zum Handeln. Jede Berührung hat eine Wirkung auf unser Gegenüber und auf uns selbst zur Folge. Die bewusste Berührung des Leibes, als Ganzheit von Körper, Seele und Geist, ist die Brücke zu unseren inneren Lebenskräften. Günther Maag-Röckemann aus Todtmoos-Rütte verbindet initiatische Therapie und Schwertkunst (4. Dan) auf eine sehr individuelle Weise. Er wird jede/jeden an diesem Wochenende herausfordern und liebevoll in ihrem/seinem persönlichen Prozess begleiten. Mehr Informationen zu diesem Kurs und dem zeitlich vorangehenden Kurs »Kraftvoll und entschieden« gibt es im Internet auf www.gea.at/akademie

Termin SA, 22. August, 19 Uhr, bis MO, 24. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 230,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



26 FÜR JEDES LEIDEN IST EIN KRAUT GEWACHSEN
 Kursleitung: Mag^a URSULA GERHOLD

Ursula Gerhold ist Pharmazeutin und Kräutereexpertin. Sie will mit euch an diesem Wochenende die Umgebung der GEA-Akademie in Schrems durchwandern und dabei am Wegesrand, auf den Wiesen und in den Wäldern die hier heimischen Heilkräuter sammeln. Ihr werdet das Trocknen von Kräutern, die Herstellung von Kräuterauszügen und die Destillation von Hydrolaten von ihr erlernen. Außerdem wird euch Ursula einen tiefen Einblick in ihren großen Wissensschatz über das Entstehen von Blütenessenzen und die homöopathische Zubereitung von Räucher-mischungen oder Kräuterpulvern gewähren. Wie, im wahrsten Sinne des Wortes, »fließend« der Übergang zwischen Nahrung und Medizin sein kann, davon werdet ihr euch mit den »grünen Smoothies« – last not least – aufs schmackhafteste selbst überzeugen können. Herzlich willkommen, ihr Kräuterweiblein und -männlein! Mehr Informationen zu diesem Kurs im Internet auf www.gea.at/akademie

Termine
1 SO, 10. Mai, 19 Uhr, bis DI, 12. Mai 2015, 13 Uhr
2 FR, 21. August, 19 Uhr, bis SO, 23. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt und Umgebung

NEU! Seminar & Spa

Seminare der GEA-Akademie im
Gleichenbergerhof in der Steiermark
 Das kleine, feine Kursprogramm auf
www.gleichenbergerhof.at



ÄHM, JA ALSO ...

Wir gehen mit dir durch deine ganz persönliche, individuelle Hölle
Kursleitung: WOJCIECH CZAJA und BETTINA WEGLEITER

Wojciech ist zu Heini nach Schrems gekommen, um mit ihm ein Interview für die Standard-Wohnbeilage zu machen und es war keine Zeit zum Aufräumen. Fast hätte es ihm die Sprache verschlagen. Aber nur fast, denn Wojciech ist Profi für Situationen (z.B. Vorstellungsgespräche, Projektpräsentationen, Interviews und öffentliche Auftritte), in denen einem plötzlich die passenden Worte fehlen. Gemeinsam mit ihm und Bettina Wegleiter werdet ihr an diesem Wochenende theoretisch fundierte, vor allem aber praktische Tricks kennenlernen, die es ermöglichen, selbst in aussichtslosesten Situationen die Message auf den Punkt zu bringen. Die beiden Vollprofis werden euch für die schlimmsten Momente wappnen und gehen mit jeder/jedem von euch durch ihre/seine ganz persönliche, individuelle Hölle. Mehr Infos zu diesem Seminar auf www.gea.at/akademie

Termin FR, 21. August, 19 Uhr, bis SO, 23. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 420,— (Business) 330,— (Privatzahler) 210,— (Studierende; Sozialtarif auf Anfrage)
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



SCHAMANISCHER BAUCLADEN Begegnung mit den 4 Elementen

Kursleitung: HANS-GEORG UNTERRAINER

»Schamanischer Bauchladen« war eigentlich nur als Arbeitstitel für dieses Seminar gedacht. Jetzt ist er gleich zum Titel für einen 5-teiligen Seminaryklus mit Hans-Georg Unterrainer geworden. Hans-Georg baut seit vielen Jahren Rahmentrommeln in der GEA-Akademie und ist als »Vater« unserer zwei riesigen Holzjurten quasi Familienmitglied. An diesem Wochenende will er mit euch in die Natur gehen, barfuß und im Schweigen. Ihr werdet 4 geeignete Plätze finden, an denen ihr jeweils ein Ritual der 4 Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer halten werdet. Rituale und schamanische Techniken werden seit Urzeiten in vielen Kulturen, auch in der unseren, praktiziert, um Unheil abzuwenden, Krankheiten vorzubeugen oder sie zu behandeln. Sie wurden von niemandem erfunden, sondern haben sich über lange Zeit entwickelt; was funktionierte und hilfreich war, blieb, was Schabernack war, hat sich abgelöst. Rituale sollen uns an diesem Wochenende hilfreich sein, um unsere Verbindung zur Natur aufrecht zu erhalten. Lasst alles zuhause. Bringt nur euch mit. Mehr Infos zu diesem Kurs bzw. zu allen Kursen des »Schamanischen Bauchladens« auf www.gea.at/akademie

Termine Begegnung mit den 4 Elementen: FR, 21. August, 19 h, bis SO, 23. August 2015, 13 h **Räuchermischungen und Räuchertechniken:** FR, 29. Jänner, 19 h, bis SO, 31. Jänner 2016, 13 h **Trommelarbeit, Trommelreise und Krafttiersuche** FR, 13. Mai, 19 h, bis SO, 15. Mai 2016, 13 h **Schwitzhüttenbau** FR, 2. September, 19 h, bis SO, 4. September 2016, 13 h **Kraftlieder und Kraftgesänge** FR, 4. November, 19 h, bis SO, 6. November 2016, 13 h **Kursbeitrag** je 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt und Umgebung

29



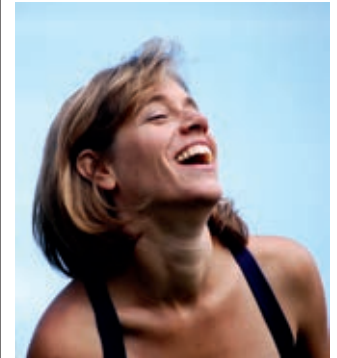
VOLL DA UND GANZ WEG

Tage mit Meditation und Wanderungen
Kursleitung: ASTRID MAHRLE

»Ich habe kraftvolle Plätze gefunden und konnte gut spüren, dass unser Angebot genau richtig ist.« Das hat uns die Astrid Mahrle nach ihrem Besuch im Waldviertel geschrieben. Sie ist gekommen, um zu sehen, ob man hier auch wirklich »Voll da und ganz weg« sein kann. Man kann! Es geht nicht im Alltags-Modus, wo wir vieles nach Gewohnheit machen, aber es gibt diese besonderen Momente im Leben, in denen wir uns gegenwärtiger, lebendiger fühlen, in denen wir »bei uns« sind. Astrid Mahrle weiß als Meditationsleiterin und Pilgerbegleiterin mit langjähriger Erfahrung in der Traum- und Leibarbeit, diese besonderen Momente zu erwecken. Dieses Wochenende ermöglicht euch durch Meditation, Wanderungen im Schweigen, Körperwahrnehmungsübungen, aber auch durch persönliche Zeiten und Austauschrunden, aus dem Alltag herauszutreten. Voll da und ganz weg zu sein – sich Zeit nehmen für (das eigene) drinnen und draußen; eintauchen in die eigene Lebenswirklichkeit – hin zu dem, was »kommen will«. In diesem Sinne: Herzlich willkommen im Waldviertel, einem der besten Orte zum »Voll-da-und-ganz-weg-sein«. Mehr Infos zu diesem Kurs unter www.gea.at/akademie

Termin FR, 28. August, 19 Uhr, bis SO, 30. August 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,—
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt und Umgebung

30



DUDELN

Dudel- und Stimmworkshop für Anfänger
Kursleitung: AGNES PALMISANO

Agnes Palmisano hat sich mit ihrer unglaublichen Stimme, die alle Farben und Facetten spielt, dem Wiener Dudler, einem Koloraturjodler des 19. Jahrhunderts, verschrieben. Dudeln ist: »So etwas ähnliches wie Jodeln auf Wienerisch«, meint Agnes. Ein Ausloten der stimmlichen Möglichkeiten, ein Spiel mit Klängen, Farben, Emotionen. Ein Annähern von Gegensätzen: hoch – tief, laut – leise, fein – grob, lieblich – derb. »Typisch Wienerisch eben«, sagt die Wienerin Palmisano. Einen Dudler zu singen ist wie Achterbahn fahren für den Geist und die Stimmbänder. Für den Körper ist es eine Atmungs-, Bewegungs- und Haltungsschulung. Man muss übrigens nicht WienerIn sein, um zu dudeln. Auf jeden Fall belebt man dabei eine fast vergessene alte Tradition des emotional-musikalischen Ausdrucks, die seit 2011 sogar auf der Liste des immateriellen Kulturerbes der Unesco steht. Willkommen, ihr DudlerInnen, in der GEA-Akademie in Schrems! Mehr Infos zu diesem Kurs auf www.gea.at/akademie

Termine
1 FR, 28. August, 19 Uhr, bis SO, 30. August, 2015, 13 Uhr
2 FR, 4. Dezember, 19 Uhr, bis SO, 6. Dezember 2015, 13 Uhr
Kursbeitrag 160,— pro Kurs
Ort Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Unser **kleiner** Fehler – dein **großer** Vorteil



Mit diesem Modell ist
Gregor Sieböck,
unser »Weltenwanderer«,
mehr als 25.000 km zu Fuß
durch die Welt spaziert.



Diese Waldviertler Trampler sind gut, sie sind perfekt – aber wir haben einen kleinen Fehler in der Planung gemacht und einfach zu viel davon produziert. Wie der Heini immer sagt: »Ein kleiner Fehler ist schnell passiert.« Recht hat er! Mit ein bisschen Sportlichkeit lässt sich aber so mancher Fehler auch wieder ins Lot bringen. In diesem Fall zu deinem großen Vorteil:

Waldviertler® Trampler

in der Lederfarbe jaques mit heller Sohle in den Größen 35–48
um € **129,-** statt € ~~165,-~~

In den GEA-Läden – solange der Vorrat reicht.



32 x in ÖSTERREICH

- 1010 **WIEN**, Himmelfortgasse 26, +43/1/5121967
- 1070 **WIEN**, Kirchengasse 24 (Schuhtrafik), +43/1/5225570
- 1080 **WIEN**, Lange Gasse 24 (Schuh), +43/1/4083626
- 1080 **WIEN**, Lange Gasse 31 (Möbel), +43/664/88504016
- 1210 **WIEN**, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), +43/1/2700810
- 2700 **WR. NEUSTADT**, Bahngasse 18, +43/2622/23687
- 2340 **MÖDLING**, Pfarrgasse 4, +43/2236/860048
- 2500 **BADEN**, Erzherzog Rainer Ring 3, +43/2252/890336
- 3100 **ST. PÖLTEN**, Schreinerergasse 4 (Möbel), +43/2742/28566
- 3100 **ST. PÖLTEN**, Schreinerergasse 5 (Schuh), st.poelten@gea.at
- 3430 **TULLN**, Frauentorgasse 9, +43/2272/66701
- 3500 **KREMS**, Untere Landstraße 47, +43/2732/98267
- 3943 **SCHREMS**, Niederschremserstraße 4 b,
Waldviertler Werkstätten, +43/2853/76503
- 4020 **LINZ**, Graben 25, +43/732/776606
- 4400 **STEYR**, Leopold Werndl Straße 46, +43/7252/75931
- 4560 **KIRCHDORF/K.** Simon-Redtenbacher-Pl. 3, +43/7582/51045
- 4600 **WELS** Stelzhamerstraße 13, +43/7242/890165
- 4690 **SCHWANENSTADT**, Stadtplatz 47, +43/7673/3619
- 4910 **RIED IM INNKREIS**, Roßmarkt 26, +43/7752/20412
- 5020 **SALZBURG**, Schranngasse 12, +43/662/877266
- 6020 **INNSBRUCK** Anichstraße 22, +43/512/582829
- 6830 **RANKWEIL**, Dr. Griss-Straße 1, +43/5522/43752
- 6850 **DORNBIRN**, Schulgasse 1, +43/5572/28494
- 7000 **EISENSTADT**, Beim alten Stadttor 6, +43/2682/98262
- BALD** 7400 **OBERTWART**, Wienerstraße 3
- 7432 **OBERSCHÜTZEN**, G.A. Wimmerplatz 1, +43/3353/61373
- 8010 **GRAZ**, Sackstraße 36, +43/316/824982
- 8020 **GRAZ**, Griesgasse 4 (Nähe Kunsthaus), +43/316/710787
- BALD** 8200 **GLEISDORF**, Kernstockgasse 1
- 8940 **LIEZEN**, Hauptstraße 17a, +43/3612/24760
- 9020 **KLAGENFURT**, 8.-Mai-Straße 12, +43/463/502681
- 9900 **LIENZ**, Messinggasse 18, +43/4852/65382

16 x in DEUTSCHLAND

- 10437 **BERLIN** 10623 **BERLIN** 10967 **BERLIN** 12161 **BERLIN**
- 20095 **HAMBURG** 50677 **KÖLN** 60316 **FRANKFURT/MAIN**
- 72070 **TÜBINGEN** 79098 **FREIBURG** 80799 **MÜNCHEN**
- 81667 **MÜNCHEN** 83043 **BAD AIBLING** 84028 **LANDSHUT**
- 88316 **ISNY IM ALLGÄU** 90403 **NÜRNBERG** 94360 **MITTERFELS**

1 x in der SCHWEIZ

- 8001 **ZÜRICH**, St. Peterhofstatt 11, Tel. +41/44/2114558

WALDVIERTLER SCHUHE | TASCHEN
MÖBEL | NATURMATRATZEN | WWW.GEA.AT

Unser **kleiner** Fehler – dein **großer** Vorteil



Mit diesem Modell ist
Gregor Sieböck,
unser »Weltenwanderer«,
mehr als 25.000 km zu Fuß
durch die Welt spaziert.



Diese Waldviertler Trampler sind gut, sie sind perfekt – aber wir haben einen kleinen Fehler in der Planung gemacht und einfach zu viel davon produziert. Wie der Heini immer sagt: »Ein kleiner Fehler ist schnell passiert.« Recht hat er! Mit ein bisschen Sportlichkeit lässt sich aber so mancher Fehler auch wieder ins Lot bringen. In diesem Fall zu deinem großen Vorteil:

Waldviertler® Trampler

in der Lederfarbe jaques mit heller Sohle in den Größen 35–48

um € **129,-** statt € ~~165,-~~

In den GEA-Läden – solange der Vorrat reicht.



16 × in DEUTSCHLAND

10437 **BERLIN**, Prenzlauer Berg, Stargarderstraße 59,
+49/30/34394794

10623 **BERLIN**, Charlottenburg, Grolmanstraße 14/
Ecke Goethestraße, +49/30/34399144

10967 **BERLIN**, Südsterne, Körtestraße 26, +49/30/69565964

12161 **BERLIN**, Friedenau, Bundesallee 91, +49/30/47390610

20095 **HAMBURG**, Lilienstraße 11, +49/40/63976-708

50677 **KÖLN**, Merowingerstraße 10, +49/221/67770303

60316 **FRANKFURT/M.**, Pfingstweidstraße 3,
+49/69/94944434

72070 **TÜBINGEN**, Ammergasse 1, +49/7071/7787807

79098 **FREIBURG**, Gauchstraße 21, +49/761/21772612

80799 **MÜNCHEN**, Amalienstraße 71, +49/89/46227603

81667 **MÜNCHEN**, Weißenburger Platz 1,
Tel. +49/89/52032020

83043 **BAD AIBLING**, Lindenstraße 12, +49/8061/92236

84028 **LANDSHUT**, Neustadt 496, +49/871/43038585

88316 **ISNY IM ALLGÄU**, Wassertorstr. 24, +49/7562/8244

90403 **NÜRNBERG**, Burgstraße 7, +49/911/2029315

94360 **MITTERFELS** im Bayrischen Wald, Straubinger Straße 5a,
Tel. +49/9961/90033

32 × in ÖSTERREICH

1010 **WIEN** 1070 **WIEN** 1080 **WIEN** 1080 **WIEN** 1210 **WIEN**

2700 **WR. NEUSTADT** 2340 **MÖDLING** 2500 **BADEN**

2 × 3100 **ST. PÖLTEN** 3430 **TULLN** 3500 **KREMS** 3943 **SCHREMS**

4020 **LINZ** 4400 **STEYR** 4560 **KIRCHDORF/K.** 4600 **WELS**

4690 **SCHWANENSTADT** 4910 **RIED IM INNKREIS** 5020 **SALZBURG**

6020 **INNSBRUCK** 6830 **RANKWEIL** 6850 **DORNBIERN**

7000 **EISENSTADT** 7400 **OBBERWART** 7432 **OBERSCHÜTZEN**

8010 **GRAZ** 8020 **GRAZ** 8200 **GLEISDORF** 8940 **LIEZEN**

9020 **KLAGENFURT** 9900 **LIENZ**

1 × in der SCHWEIZ

8001 **ZÜRICH**, St. Peterhofstatt 11, Tel. +41/44/2114558

WALDVIERTLER SCHUHE | TASCHEN
MÖBEL | NATURMATRATZEN | WWW.GEA.AT